Nr. 208.

Berlin, Mittwoch, den 6. September 1854.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rthlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rthlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rthlr. — Für ganz Deutschland: 3 Rthlr. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 208.

Berlin, Mittwoch, den 6. September 1854.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Ein negatives Verdienst.

Vorzüglich die Deutschen Zeitungen liberaler Färbung ergehen sich in ungemessenen Lobsprüchen des Türkischen Generalissimus, und behandeln jeden Landsmann, der nicht einstimmt, kurzweg als blinden Russen-Verehrer. Engländer und Franzosen bleiben von dieser Verdammniß ausgenommen. Schlauköpfe, wie unsere Publicisten nun einmal sind, begreifen nämlich, daß jene, einen beträchtlichen Theil des Ruhmes für das bloße Erscheinen ihrer Truppen in Anspruch nehmend, unmöglich Omer Pascha als den ausschließlichen Helden des Tages begrüßen können. Ihre Prätension ist wahrhaft lächerlich, denn das süße Nichtsthun der Britisch-Französischen Streitkräfte bei Varna konnte auf den Feldzug nicht die geringste Einwirkung hervorbringen. Sogar wenn sie gegen die Donau vorgingen, mußte das dem Russischen Heerführer erwünscht sein, wenn ihm die allgemeinen Verhältnisse gestatteten, ihnen am Trajanswall eine Schlacht zu liefern. Eben so wenig dürfen sich die Türken den Rückzug der Gegner als ruhmvolles Ereigniß anrechnen, denn das Mißlingen der Belagerung von Silistria hat ihn gewiß nicht veranlaßt. Augenscheinlich ist allein die Stellung, welche das Wiener Cabinet allgemach einnahm, dabei entscheidend gewesen. Dennoch ist anzuerkennen, welch großen Dienst Omer Pascha der Pforte geleistet hat. Vermuthlich wird es Vielen als paradox gelten, wenn wir behaupten, daß die Möglichkeit, diesen Dienst zu leisten, vorzugsweise durch seine Eigenschaft als Nicht-Türke bedingt ist, und doch verhält es sich aller Wahrscheinlichkeit nach so.

Wenigstens auf Türkischer Seite zeigt der Feldzug in Bulgarien große Aehnlichkeit mit dem vom Jahre 1744 in Böhmen. Feldmarschall Traun, der militairische Mentor des nachmals als Heerverderber berühmt gewordenen Prinzen Carl von Lothringen, hatte die Ueberlegenheit Friedrichs II. und seiner Armee in der offenen Feldschlacht wohl erkannt. Deshalb vermied er sie sorgsam und brachte es zuletzt dahin, daß die Gegner wegen Mangel und mit größerem Verlust als eine Niederlage verursacht hätte, das Land räumen mußten. Es kann für zweifelhaft gelten, ob Omer von diesen Einzelheiten oder dem Feldzuge überhaupt etwas weiß, aber sein Verhalten war gänzlich im Geiste Trauns. Ueberzeugt, daß die Armee den Russen im freien Felde nicht gewachsen sei, hielt er sie sorgsam zurück, von der Zeit irgend einen günstigen Umschwung erwartend, welcher auch nicht ausgeblieben ist. Sogar die drohende Gefahr des Verlustes von Silistria war unvermögend, seinen Entschluß zu ändern.

Dagegen besitzt der Original-Türke keinen Begriff von den Eigenthümlichkeiten fremder Heere, verachtet sie in seinem muselmännischen Dünkel, ist gutem Rathe durchaus unzugänglich und in der Regel ohne jegliche Einsicht militairischer Natur. Einem solchen wäre das von Omer angenommene Verfahren niemals im Traum eingefallen. Empfindlichen Verehrern des Halbmondes möchten wir den Rath ertheilen, bei den Deutschen Offizieren, welche im Türkischen Hauptquartier dem Feldzug gegen die Aegypter beiwohnten, über die Feldherrngaben der Stocktürken Erkundigung einzuziehen.

Gewiß konnte — wie die Dinge einmal lagen — auch der vollständigste Sieg dem Russischen Heerführer materiell wenig nutzen, d. h. dem Feldzug keine entscheidende Wendung geben; aber durch seine moralische Einwirkung würde er den Türken ungeheuren Schaden gethan haben. Ohne Zweifel hätte sich ihre einzige und zugleich letzte Armee, aller Gewohnheit gemäß, nach der Niederlage aufgelöst, und was möchten solchen Falls Marschall Saint Arnaud und Lord Raglan wohl gethan haben? — †+

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in München, Kammerherrn v. Bockelberg, die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Majestät dem Könige von Baiern ihm verliehenen Großkreuzes des Verdienst-Ordens der Baierischen Krone zu ertheilen.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Das 36. Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter

Nr. 4075. den Allerhöchsten Erlaß vom 26. Juli 1854, betreffend die Verleihung der fiscalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung der Kreis-Chaussee von der Ahaus-Rienborger Straße im Fürstenthum Münster über Heek und Doobts-Kotten nach Metelen mit einer Zweig-Chaussee von Doobts-Kotten nach Schöppingen; unter

Nr. 4076. das Privilegium wegen Ausfertigung einer zweiten Serie auf den Inhaber lautender Soldiner Kreis-Obligationen zum Betrage von 100,000 Thlr. Vom 26. Juli 1854 und unter

Nr. 4077. das Statut für die Meliorations-Societät des Neidenthales bei Soldau, Kreises Neidenburg. Vom 12. August 1854.

Berlin, den 6. September 1854.

Debits-Comtoir der Gesetz-Sammlung.

Preußische Bank.

Monats-Uebersicht der Preußischen Bank, gemäß § 99 der Bank-Ordnung vom 5. October 1846.

Activa.	
1) Geprägtes Geld und Barren	27,017,800 Thlr.
2) Kassen-Anweisungen und Darlehns-Kassenscheine	1,867,800 „
3) Wechsel-Bestände	18,784,900 „
4) Lombard-Bestände	7,378,600 „
5) Staats-Papiere, verschiedene Forderungen und Activa	18,117,200 „
Passiva.	
6) Banknoten im Umlauf	19,762,600 „
7) Depositen-Capitalien	24,491,500 „
8) Guthaben der Staatskassen, Institute und Privat-Personen, mit Einschluß des Giro-Verkehrs	14,460,800 „

Berlin, den 31. August 1854.

Königl. Preußisches Haupt-Bank-Directorium.

gez. von Lamprecht. Meyen. Schmidt. Dechend. Woywod.

Stadtverordneten-Versammlung.

Die Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung werden davon in Kenntniß gesetzt, daß in der öffentlichen Sitzung am Donnerstag den 7. d. M., Nachmittags 4 Uhr, folgende Gegenstände zum Vortrag kommen werden: Die Zusammenstellung der bei den städtischen Kassen im 1. Semester c. vorgekommenen wesentlichen Abweichungen gegen die Etats — die Rechnungen der Erleuchtungs-Kasse pro 1. Juli 1850/51, des Gesinde-Belohnungs-Fonds, sowie der Special-Verwaltungen für kirchliche Zwecke, besondre Zweige der Steuerverwaltung und verschiedene dauernde Ausgaben pro 1853 — die Mittheilungen über die erfolgte Erledigung einiger einzelnen Rechnungs-Notaten — die Entwürfe zu den Bau-Etats und zu den Special-Etats für kirchliche Zwecke, Obligationsschulden-Verwaltung, verschiedene dauernde Einnahmen, besondere Zweige der Steuerverwaltung und zum Etat für die Sublevations-Kasse — die Vorlage wegen Prolongation des Etats für das Nachtwacht-, Feuerlösch- und polizeiliche Straßen-Reinigungswesen — die Rückäußerung des Magistrats in Bezug auf die Frage wegen Errichtung dauernder städtischer Heilanstalten — die Vorlage wegen der Theilung des Bezirks der 29. Armen-Commission — der Antrag wegen Prolongation des Miethe-Contracts über das Geschäfts-Local des Gewerberaths — die Vorlage wegen Besetzung einer Arbeitshaus-Aufseherstelle — verschiedene Vorlagen wegen Verpachtung von Landparcellen. — Sodann werden noch in nicht öffentlicher Sitzung eine Anstellungssache und Wahlangelegenheiten, unter letztern insbesondere die Vorschläge der Deputation wegen der Neuwahlen für die Einschätzungs-Commission zum Vortrag kommen.

Berlin, den 4. September 1854. Fähndrich.

Deutschland.

□ **Berlin,** 5 September. Man kennt die Vorliebe des „Deutschen Professors" dafür, die Welt noch einmal zu construiren, zu beweisen, so müsse Alles sein, wie es ist, und nicht anders könne es sei. Es ist eine komische Figur, und ihre Höhe erreicht sie, wenn sie mit einem eigenen hohen Gönnerlächeln leise und schnell über einige Realitäten, welche sie nicht versteht, in ihrer Beweisführung fortgeht und durch einen Wink vom Katheder zu verstehen giebt, man müsse ein wenig nachsichtig sein, wo ein kleines Straucheln der Wirklichkeit vom Wege des reinen Denkens einmal vorkomme. Man kennt diese komische Figur, die „mit ihres Schlafrocks Fetzen verstopft die Lücken des Weltenbaues." Der Humor ist ihr oft nachgesetzt, und die gesunden Jungen haben ihr die schönsten Gassenhauer nachgesungen und nachgehöhnt, und so wagt sie sich denn auch nur selten noch in alter Unbefangenheit am hellen Tage über die Straße. Desto mehr sind wir unsern Lesern es schuldig, wo wir sie einmal noch in ihrem heiteren Negligé ertappen, sie ihnen ohne Gnade vorzuführen, mag sie sich auch noch so sehr sittlich entrüstet darüber gebehrden.

Sie heißt diesmal, wie schon öfters, Berliner National-Zeitung und stammt in der That auch in ununterbrochener Folge von der Philosophie des reinen Denkens ab. Sie schreibt heute:

„Weil uns selbst eine active, eingreifende Deutsche National-Politik vorschwebte, wie sie zu Anfang der orientalischen Frage in unserer „Schrift zum Denken" in den Grundzügen entwickelt worden, und weil wir insofern vielfach von der Regierungs-Politik abweichen mußten, hätten wir es lieber Anderen überlassen, derselben ihr Recht widerfahren zu lassen und sie, den vielfachen Angriffen auswärtiger Blätter gegenüber, zu rechtfertigen."

„Daß Preußen nicht vor Monaten etwa schon mobilisirt hat, etwa, um doch auch etwas zu thun, um sich gleich den Anderen zu zeigen, während doch und so lange nichts Bedenkliches gegen Rußland geschehen sollte, können wir Alle der Regierung nur danken. Noch mehr dürfen wir uns freuen, daß Preußen nicht etwa am 20. August auch einen Einmarsch nach Congreß-Polen hinein begonnen hat, so zweideutiger, unentschlebener, bedenklicher Natur wie der Oesterreichs in die Walachei. —"

„Friedenstiften ist ein verdrießliches, undankbares Geschäft, bis es den Zweck erreicht hat. Der Friedensstifter muß hin- und hergehen, muß eine Ansicht haben und doch unparteiisch bleiben, kann nicht anders, als Einem Unrecht geben, soll aber Keinem Unrecht thun, soll Jedermanns Freund sein und Jedem Wahrheiten sagen und Vorhaltungen machen — und wenn es ein Staat ist, der unter Staaten Frieden stiften will, hat er Pflichten gegen sich selbst zu erfüllen, Pflichten nach außen, Pflichten und Rücksichten nach innen."

„Die anderen Staaten sind alle mit sich selbst unzufrieden."

„Da ist denn für alle die Selbstvorwürfe und Selbstanklagen Preußen der Ableiter, und, wie gesagt, dem Friedensstifter kann man am besten üble Nachrede machen; da fehlt es nie an Stoff, auch wenn Alle, die dabei helfen sollten, ganz im Sinne ihrer Mission und im Geiste der Politik handelten und redeten, die sie auszuführen berufen sind."

„Dem Einen war es eine ungeheure Anmaßung, eine allzu ambitiöse Kühnheit, daß die kleinste Großmacht etwas für sich sein, allenfalls für sich allein Träger der Ideen der heiligen Allianz, für sich allein der eigentliche Wahrer der allgemeinen christlichen, Europäischen und Civilisations-Interessen sein, auf eigene Hand, aus Deutscher Macht Frieden erhalten und wieder Frieden machen wolle; Andere dagegen meinten, wenn doch nur Preußen wirklich ambitiöser, kühner, anmaßender wäre! Einmal hieß es: Neutralität, auch die souveraine Neutralität sei Schwäche, pure Indifferenz und Resignation; ein andermal: Preußen ist gar nicht neutral."

„Preußen hat eine Politik; hat die Politik der souverainen Neutralität um des Friedens willen; hat diese bis jetzt durchgeführt, mit der mehr und mehr kriegerischen Entwickelung der Dinge mehr und mehr zum Kriege hin. Käme ein Friede auf Grund der Erhaltung des „durch die Zeit geheiligten Besitzstandes im Orient", im Sinne der Garantie-Propositionen zu Stande — so feierte die Preußische Politik einen wahren vollen Triumph über die Cabinete sämmtlicher vier Großmächte."

Also durchdringt sich heute die National-Zeitung — deren „Eckstein", wie sie gleichzeitig selbst sagt, das „demokratische Preußisch-Deutsche Kaiserthum" ist — mit den Thatsachen des Ganges unserer Politik und bringt dieselbe erst zum wahren Sein, indem sie die Zufälligkeit der einzelnen Ereignisse auf den rothen Faden eines Gedankens aufzieht.

Im Wesentlichen begeistert sich damit allerdings das treffliche Blatt für eine Politik, die bis jetzt, nach ihren Früchten beurtheilt, mit der unsrigen zusammenfällt, die gegen den Anschluß an die Westmächte auf das Entschiedenste Front machte, die den Krieg für Unsinn erklärte, die die Mobilmachung bekämpfte.

Wir haben damit allerdings von der Regierungspolitik nicht „so vielfach abweichen müssen", wie die Nat.-Z. gesteht, es gethan zu haben, aber wir mußten uns schon darum vor diesen Abweichungen hüten, weil uns ein so ausgezeichnetes Mittel, sie zu verbessern, wie es das demokratische Organ in seiner gedanklichen Constructionsmethode besitzt, vollständig fehlte.

Das überlassen wir dem jungdeutschen Professor und seinen schöpferischen Allüren.

— Se. Königl. Hoheit der Prinz Carl ist gestern Abend nach Muskau abgereist.

— Ihre Königlichen Hoheiten der Erbprinz und die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen sind gestern Abend nach Meiningen von hier abgereist.

— Der Finanzminister Freiherr von Bodelschwingh ist heute Vormittag aus der Provinz Westphalen hier wieder eingetroffen.

— Der General-Director der Königl. Gärten Lenné ist von seiner Reise gestern wieder in Potsdam angekommen.

Der Königlich Schwedische Ober-Intendant Freiherr v. Bonde ist von Stockholm, der Legations-Rath Frhr. v. Otterstedt von Karlsruhe, der Kaiserlich Russische General-Consul Baron v. Schlözer von Stettin und der Kaiserlich Französische Cabinets-Courier Talo von Paris hier angekommen.

— Der Königliche außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königlich Schwedisch-Norwegischen Hofe, Kammerherr Graf v. Westphalen ist nach Frankfurt a. M., der Attaché bei der Königlichen Gesandtschaft zu Frankfurt a. M. Graf v. Borcke nach Toldsdorf, der Kaiserlich Russische Gesandtschafts-Attaché in Washington Bodisco als Courier nach St. Petersburg und der Königlich Großbritannische Capitain und Cabinets-Courier Byner nach London von hier abgereist.

— Die ministerielle „Correspondenz" schreibt: In der auswärtigen Presse hat das Gerücht Verbreitung gefunden, als ob das durch Allerhöchste Erlasse vom 18. März und vom 1. Juni d. J. angeordnete Verbot der Durchfuhr von Waffen und Kriegsmunition durch die Preußischen Staaten nicht im vollen Umfange zur Ausführung käme. Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß jenes Gerücht ohne alle Begründung ist und daß die Handhabung des Verbotes nach allen Seiten hin auf das Strengste überwacht wird.

— Das Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten veröffentlicht eine Bekanntmachung vom 17. August 1854 — betreffend die Gewerbe-Ausstellung zu Paris im Jahre 1855, nebst dem betreffenden Reglement. Zu dem Zwecke, um die im Interesse der Preußischen Gewerbtreibenden, welche an dieser allgemeinen Industrie-Ausstellung Theil zu nehmen beabsichtigen, erforderlichen Vorkehrungen zu treffen, dieserhalb mit der Kaiserlich Französischen Ausstellungs-Commission in Verbindung zu treten, und derselben gegenüber die Interessen der Preußischen Gewerbtreibenden zu vertreten, ist eine besondere Commission errichtet. Diese Commission hat ihren Sitz in Berlin und führt die amtliche Bezeichnung: „Commission für die Industrie-Ausstellung in Paris." Zu Mitgliedern derselben sind ernannt: der Geheime Ober-Finanzrath v. Viebahn, der Geheime Regierungsrath Delbrück, der Geheime Regierungsrath Wedding, der Regierungs-Assessor Vettin, der Geheime Commerzien-Rath Carl, der Fabrikant Carl Gropius, der Fabrikant Leonor Reichenheim und der Kaufmann Louis Ravené jun. — In jedem Regierungs-Bezirke, mit Ausnahme des Regierungs-Bezirkes Potsdam, wird eine Bezirks-Commission an dem Sitze der Bezirks-Regierung niedergesetzt, welche die Anmeldungen zur Betheiligung anzunehmen, zu prüfen, über die Annahme zu entscheiden und demnächst die Anmeldungs-Verzeichnisse zusammenzustellen und an die Central-Ausstellungs-Commission in Berlin einzusenden hat. Jede Bezirks-Commission besteht aus dem, die Gewerbe-Angelegenheiten bearbeitenden Mitgliede der Königlichen Regierung als Vorsitzenden und, je nach dem Umfange, in welchem eine Betheiligung an der Ausstellung in dem Bezirke zu erwarten ist, aus 2 bis 6 Gewerbtreibenden, bei deren Auswahl die Haupt-Fabrikations-Zweige des Regierungs-Bezirks thunlichst zu berücksichtigen sind. Für den Fall, daß landwirthschaftliche Erzeugnisse von einiger Erheblichkeit für die Ausstellung angemeldet werden sollten, ist der Commission außerdem ein der Landwirthschaft kundiges Mitglied beizuordnen. — Für den Regierungs-Bezirk Potsdam und die Stadt Berlin wird eine besondere Bezirks-Commission in Berlin niedergesetzt.

— Gemäß den Beschlüssen des Königlichen Staatsministeriums waren, wie bereits früher erwähnt wurde, über die Entwürfe zur Revision der Concursgesetzgebung die Appellationsgerichte, die Stadtgerichte, die größern Kreisgerichte, so wie die Kaufmannschaften, Handelskammern mit ihren Gutachten gehört und außerdem eingehende mündliche Verhandlungen in Conferenzen mit einberufenen kaufmännischen Sachverständigen und practischen Juristen abgehalten worden. Auf Grund der schriftlich und mündlich abgegebenen Gutachten, in denen die Principien der Gesetz-Entwürfe im Allgemeinen gebilligt, im Einzelnen aber mannigfache Abänderungen und Ergänzungen beantragt wurden, ist nun ein Gesetz-Entwurf abgefaßt worden, welcher nach einem vielfach ausgesprochenen Wunsche die ursprünglich in mehreren Gesetz-Entwürfen vertheilten Materien in sich vereinigt und der demnächst einer Berathung im Königlichen Staatsministerium unterliegen soll. (P. C.)

— Das Verfahren, welches die in dem Bezirke des Appellationsgerichtshofes zu Köln bestehenden Gesetze für die Theilungen von Erbschaften und von sonstigem gemeinschaftlichen Eigenthum vorschreiben, giebt wegen des mit seinen Formen verbundenen Aufwandes von Zeit und Kosten zu begründeter Klage Veranlassung. Das Bedürfniß einer Vereinfachung desselben ist allgemein anerkannt, auch mehrfach bei den Rheinischen Landtagen in Anregung gekommen; insbesondere hat sich der 8. Landtag der Rheinprovinz in diesem Sinne ausgesprochen. Die Prozeß-Ordnung enthält für das Verfahren in streitigen Theilungssachen eine Anzahl von Bestimmungen, welche theils überhaupt unverhältnißmäßige Weiterungen und Kosten herbeiführen, theils in sehr vielen Fällen nutzlos sind, und bei der Anwendung auf Theilungsmassen von geringer Bedeutung zum drückenden Uebelstande werden. Sodann hat die Vorschrift, daß, im Falle Minderjährige oder andere ihnen gleichgestellte Personen und Vermögensmassen Mit-Eigenthümer oder Mit-Erben sind, eine rechtsgültige Theilung nicht durch Uebereinkunft, sondern nur in dem gerichtlichen Wege der Procedur für streitige Theilungssachen herbeigeführt werden kann, zur Folge, daß eine Menge von Theilungen, bei welchen eine Meinungsverschiedenheit oder Streitigkeit zwischen den Betheiligten nicht obwaltet, in den auf den Rechtsstreit berechneten weitläufigen und kostspieligen Formen bewirkt werden muß und dadurch sowohl die großjährigen und dispositionsfähigen Personen, als auch selbst diejenigen, zu deren Schutz jene Vorschrift gereichen soll, in hohem Maaße benachtheiligt sind. Bei dieser Lage der Gesetzgebung gehen regelmäßig sehr bedeutende Beträge an Gebühren und Kosten ohne Nutzen für die Parteien verloren, und werden Theilungsmassen von geringerem Werthe häufig durch diese Kosten zum größten Theile erschöpft. Dies wirkt um so drückender, als durch die Verhältnisse des Lebens die Veranlassung und die Nothwendigkeit zu Theilungen sich in Betreff derselben Vermögensobjecte fortwährend wiederholt. Im Justizministerium ist, um nach den beiden erwähnten Richtungen hin Abhülfe zu schaffen, ein Gesetzentwurf ausgearbeitet worden, welcher, wie wir vernehmen, in Folge der bereits ertheilten Allerhöchsten Ermächtigung, zunächst dem binnen Kurzem zusammentretenden Rheinischen Provinzial-Landtage zur Begutachtung vorgelegt werden soll. (P. C.)

Stettin, 4. September. Das Wasser der Oder ist bei starker Strömung seit Donnerstag hier fortwährend gestiegen, vom Sonnabend zum Sonntag um beinahe 4 Fuß, von gestern bis heute, Montag, indeß nur noch um 6 Zoll. Die Dampfschiffe mußten gestern ihre annoncirten Vergnügungsfahrten nach Frauendorf und Gotzlow aufgeben, weil die Bollwerke dort überschwemmt sind, und die Schiffe deshalb nicht landen konnten. Man sieht große Massen Heu auf dem Strome treiben, und deutliche Spuren von den Verwüstungen, welche das Wasser weiter oben in Städten und Dörfern angerichtet hat, werden sichtbar. Man sieht todtes Vieh, Balken, Torfmassen, Meubles rc. stromabwärts auf dem Wasser durch die Stadt eilen. (Nordd. Z.)

Koblenz, 2. September. [Militairisches.] Se. Königl. Hoh. der Prinz von Preußen, Höchstwelcher morgen Abend hier eintrifft, wird uns schon Tags darauf wieder verlassen, um militairische Inspectionen vorzunehmen. Der General-Lieutenant von Breese, General-Inspecteur sämmtlicher Festungen und Pioniere, ist auf seiner Inspectionsreise heute hier eingetroffen. Die in Frankfurt a. M. garnisonirende halbe 6pfündige Batterie unseres 8. Artillerie-Regiments ist gestern auf dem Rückmarsche nach Frankfurt hier durchgekommen.

Ludwigshafen, 2. Septbr. Der Bischof von Mainz, Frhr. v. Ketteler, kam heute auf einer Reise nach dem Hessischen Dorfe Firnheim, wo er morgen firmen wird, hier durch. Im hiesigen Bahnhof wurde er von einer Deputation von dort, darunter der Gemeindevorstand, empfangen, die ihm in mehreren Wagen das Geleit gab. (Pf. Z.)

Kassel, 3. Septbr. [Beschwerde der landständ. Commission.] Das „Frankf. Journal" schreibt: Sicherem Vernehmen nach haben die Mitglieder der bleibenden landständischen Commission, welche der Zweiten Kammer angehören, abermals darauf gedrungen, daß nach Vorschrift des neuen Verfassungsgesetzes Beschwerde beim Bunde wegen der Verordnungen geführt werde, wodurch das Jagdgesetz ganz und das Gemeindegesetz theilweise aufgehoben und abgeändert worden sind. Bisher haben die Mitglieder der Commission, welche der Ersten Kammer angehören, die an sie ergangene Einladung zum Zusammentritt gänzlich unbeantwortet gelassen. (In Frankfurt a. M. haben, wie schon angedeutet, neulich wieder Verhandlungen wegen der Kurhessischen Verfassungs-Angelegenheit stattgefunden. Wie es scheint, wird dieselbe demnächst ihre Endschaft erreichen, da das Kurhessische Ministerium von seinen excessiven Forderungen abgestanden sein soll. D. Red.) (Frkf. J.)

Erbach, 2. September. Graf Friedrich zu Erbach-Erbach und von Wartenberg ist heute früh um 5½ Uhr in Folge eines längeren Unterleibsleidens in Heidelberg gestorben. Der Verstorbene war am 4. Januar 1785 geboren. Die Beisetzung wird nach der letzten Willensmeinung nicht in die gräfliche Familiengruft, sondern wahrscheinlich in Heidelberg selbst stattfinden. (Frkf. P.-Z.)

△ **Frankfurt,** 4. Sept. [Bank. Städtisches.] Zum Präsidenten des größeren Ausschusses der hiesigen Bank ist August Meyer, Vorsitzender der Handelskammer, zu dessen Stellvertreter Banquier W. Metzler gewählt. Den Verwaltungsrath bilden Banquier A. Andreae-Goll, M. Donner, C. Grunelius (Präsident), F. A. Jay, Z. Königswärter, S. Rigaud, M. C. von Rothschild (Vicepräsident), lauter schwer wiegende Namen. Senat und ständige Bürger-Repräsentation sollen gesonnen sein, den Anweisungen an die Frankfurter Bank den Wechselstempel zu erlassen. Es fehlt noch die Zustimmung der Legislative. In der künftigen, Mittwoch den 6. d. M., abzuhaltenden Sitzung der letzteren wird der Senat die Wasenmeisterei, das Vereinswesen und die Revision des am 18. Juli 1851 zu Gotha in Betreff allgemeiner Bestimmungen über Heimathsverhältnisse und gegenseitige Uebernahme Auszuweisender abgeschlossenen Vertrags zum Vortrag bringen, und sollen über Errichtung einer Fruchthalle und Kornbörse und Erbauung von Läden auf städtischem Grundeigenthum Commissions-Berichte erstattet werden.

— Don Miguel v. Braganza wird den Winter über hier bleiben und hat deshalb ein großes Hotel gemiethet.

△△ **Weimar,** 2. September. [Zur Journalistik.] Was die hiesige Presse angeht, so wird die unter dem Schutze der Regierung stehende Weimarische Zeitung von einem Herrn von Mangold, gebürtig aus dem Königreich Sachsen, fürchterlich breit und sehr uninteressant redigirt. Sie würde bestimmt keine 100 Abonnenten zählen, wäre sie nicht das Organ der Regierung. Als solches aber hätte es die Pflicht, dem von Panse herausgegebenen Journal „Deutschland" entgegenzutreten. Nicht mit Unrecht hat der Volkswitz dies edle Blatt „den Schandrachen" genannt. Panse hat verschiedene Phasen in seiner journalistischen Carriere durchlaufen; vormärzlich Redacteur der offiziellen Weimarschen Zeitung, der sogenannten Frau Holle verwehten Angedenkens, erfaßte auch ihn der Sturm des Völkerfrühlings von 1848. Er wandte sich zur Gegenpartei und gab ein Blatt „die Revolution" betitelt heraus. Schon nach dem Namen dürfte man dieses Kunstwerk beurtheilen. Auch sah sich der Industrielle bald in seiner Speculation getäuscht und gründete nun das — „Deutschland"! Dem Publicum, zum Glück nicht dem gebildeten, machte es sich bald, namentlich durch seine persönlichen Annoncen, die sich unter dem Mantel der Anonymität verbargen, bekannt, und dem Spießbürger wurde es bald unentbehrlich, so daß es sich trotz aller Anfechtungen eine gewisse gefürchtete Geltung verschafft hat.

Dresden, 3. September. [Vom Hofe.] Se. Königliche Hoheit der Kronprinz ist gestern Abend von Wien wieder hier eingetroffen. Se. M. der König von Portugal Dom Pedro V. und Se. K. H. der Herzog von Oporto sind unter die Ritter des Königlichen Hausordens der Rautenkrone aufgenommen worden.

D* **Deßau,** 3. September. [Die Behörden. Vermischtes.] Das Ministerium schreitet mit der Vereinigung der Deßauischen und Cöthenschen Behörden eifrig vor. Nachdem in diesem Jahre Regierung, Consistorium, Oberjägermeisteramt und das Bundescontingent vereinigt worden sind, wird dem Vernehmen nach auch das Schullehrerseminar von hier nach Cöthen verlegt und mit dem des letzteren Ortes verschmolzen werden. Bei der Generalcommission in Cöthen soll sich eine bedeutende Abnahme der Geschäfte verspüren lassen und diese dadurch entstanden sein, daß unsere ländliche Bevölkerung, welche die Hutungslasten von ihren Grundstücken mit großer Willigkeit ablöste, große Abneigung gegen Specialseparationen wegen der Furcht vor den Kosten zeigt. — Die Häupter unserer Demokratie machen sich jetzt wieder durch Rundreisen im Lande bemerkbar, sie glauben wahrscheinlich, daß bei den jetzigen politischen Wirren ihre Zeit wiedergekehrt ist.

□ **Hamburg,** 4. September. [Verfassungs-Projecte.] Das Project einer neuen Verfassung, welches aus der „Revision" der sogenannten Neuner-Verfassung hervorgegangen, ist jetzt von dem Senat an das Collegium der Oberalten gebracht, um es demnächst weiter an die Erbgesessene Bürgerschaft gelangen zu lassen. Es hat sich herausgestellt, daß diese in Hamburg völlig geheim gehaltene Angelegenheit seit mehreren Monaten vom Hamburgischen Bundestags-Gesandten in Frankfurt beim Bundes-Ausschusse verhandelt worden ist. Wer das Project vor Augen hat, überzeugt sich bald, daß bei der Abfassung desselben die Absicht vorgewaltet hat, eine vollständige Garantie dafür zu bieten, daß alle Gewalt in die Hände des Senats gelange. Für diese Wahrnehmung wird sich indessen die Demokratie wohl den Trost nicht entgehen lassen, daß zur Benutzung und Behauptung uncontrolirter Gewalt ein Maaß von Talent und Muth erfordert wird, wie es der Demokratie gegenüber hier erfahrungsmäßig durchaus als nicht vorhanden zu betrachten ist. — Das Collegium der Oberalten wird, wie wir mit Sicherheit annehmen dürfen, gegen die in dem ganzen Verfahren liegende Tendenz kräftig protestiren und es dem Rathe noch einmal an's Herz legen, von solcher an unheilbarer Nullität leidenden Projectmacherei abzustehen.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

⊙ **Wien,** 3. Septbr. [Personalien.] Se. Hoh. der Herzog Georg Bernhard zu Anhalt-Deßau ist vorgestern von Dresden hier angekommen und sogleich mit dem Eilzuge nach Laibach abgereist. — Die Gräfin Westmoreland, welche sich ein ganzes Jahr hindurch auf ihren Gütern in Schottland aufgehalten hatte, ist nun wieder in Wien eingetroffen. — Der Banus von Croatien ist am 28. v. M. in Begleitung des General-Majors Ritters von Denkstein und des Adjutanten Hauptmann Ratkovic in die Slavonische Militairgrenze abgereist. — In Weßprim fand am 15. August die Einführung der barmherzigen Schwestern statt. Der dortige Bischof von Ranolder hat außer der Fundation von 12,000 Fl. die gesammte Einrichtung der Schule und des Spitals, dann die Kosten der Uebersiedlung aus Eigenem bezahlt.

* **Wien,** 2. September. [Tagesbericht.] Die „Ostd. P." bringt heute einen Premier über die Russische Antwort, der auf Grund höherer Mittheilungen abgefaßt zu sein scheint. Wir entnehmen ihm Folgendes: „Die Russische Antwort ist abschlägig ausgefallen! Die Nachricht ist kein Geheimniß mehr. Der Feldjäger, der sie brachte, traf vorgestern Abend hier ein, und gestern Mittag wurde dieselbe vom Fürsten Gortschakoff dem Herrn Minister des Auswärtigen überreicht. So viel wir aus guter Quelle hören, ist die Note in sehr glatten Ausdrücken ohne die mindeste Schroffheit abgefaßt, lehnt aber im Wesentlichen die gestellten Forderungen ab." — — Se. Maj. der Kaiser hat den wirklichen geheimen Rath und Statthalter in der Lombardei Friedrich Ritter v. Burger als Ritter des Kaiserlich Oesterreichischen Ordens der eisernen Krone 1. Klasse in den Freiherrnstand des Oesterreichischen Kaiserreiches erhoben. — Der hier befindliche Bairische Gesandte zu Hannover Graf Montgelas geht Montag von hier nach Ischl ab. — Der Französische Divisionsgeneral Letang hatte die Ehre, durch den Französischen Gesandten v. Bourqueney vorgestellt, von Sr. Maj. dem Kaiser in einer besonderen Audienz empfangen zu werden. Die Abreise des Generals Letang nach Bukarest ist auf Montag festgesetzt. — Der Französische Oberst Feuilsen ist aus Paris angekommen und wird den Französischen Divisionsgeneral Letang nach Bukarest begleiten. — Der frühere Russische Gesandte Baron v. Meyendorff wird morgen hier erwartet. — Der Russische Gesandtschafts-Secretair Graf Stroganoff wird Montag auf seinen neuen Posten nach Rom abreisen. Graf v. Demidoff tritt an dessen Stelle in Wien als erster Gesandtschafts-Secretair. — Der Sächsische Gesandte am hiesigen Hofe v. Könneritz ist heute von Ischl hier angekommen.

Salzburg, 1. September. Die Königin von Preußen Maj. ist gestern Abends 5½ Uhr aus Ischl hier eingetroffen und im Gasthof „Zum Erzherzog Karl" abgestiegen. Allerhöchstdieselben brachten den Abend bei Ihrer Maj. der Kaiserin Karoline Auguste zu und wurden von einem Besuch II. MM. des Königs und der Königin von Baiern, Allerhöchstwelche von Berchtesgaden herübergekommen, überrascht. Heute nach 10 Uhr Vormittags ist Ihre Maj. die Königin in Begleitung Ihrer Maj. der Kaiserin nach Berchtesgaden gefahren, um den KK. MM. von Baiern Ihren Besuch zu erwiedern und am Nachmittag über hier nach Ischl zurückzukehren. (A. A. Z.)

Mailand, 26. August. [Begnadigung.] Se. Maj. der Kaiser hat dem Conte Enrico Martini die straflose Rückkehr in die Oesterreichischen Staaten gestattet und die Aufhebung des auf seine Habe gelegten Sequesters angeordnet.

Ausland.

Frankreich.

* **Paris,** 3. Sept. [Tagesbericht.] Der Finanzminister gestattet durch Verfügung vom gestrigen Datum den Theilnehmern an der Kriegs-Anleihe von 250 Mill. die Einzahlung des gesammten gezeichneten Betrags anticipando mit 4 pCt. Disconto. — Aus den verschiedenen Departements laufen fortwährend die erfreulichsten Berichte von der Theilnahme der industriellen Welt an der großen Pariser Ausstellung ein. Die Anmeldungen sind äußerst zahlreich und betragen in der Regel das Zehn- und Zwanzigfache von denen zur Londoner Ausstellung. — Durch ein Decret im „Moniteur" wird jetzt auch in den drei Colonieen Martinique, Guadeloupe und Réunion das Justizwesen einer Reorganisation unterworfen in der doppelten Absicht, die erstinstanzlichen und Corrections-Prozesse schneller und besser zu erledigen und sodann auch Ersparnisse zu bewerkstelligen. Der Eingangsbericht spricht sich entschieden gegen die Einführung der Geschwornengerichte für die Criminaljustiz und des Unabsetzbarkeitsgrundsatzes für die Magistrate aus. Der Marine- und Colonieen-Minister hofft durch die Reorganisation des Justizwesens in den sämmtlichen unter ihm stehenden Colonieen: Senegal, Guyana, Antillen und Réunion dem Budget des nächsten Jahres eine Ersparniß von 196,500 Fr. zu verschaffen. — Der Staatsminister Fould hat bekanntlich, nachdem er die Unterhaltung der großen Oper für Rechnung der Civilliste übernommen, sofort die sämmtlichen freien Eingangsberechtigungen für null und nichtig erklärt. Da es deren nicht weniger als 700 gab, so berechnet man, daß diese Maaßregel, gering angeschlagen, den Ertrag der großen Oper, die sich in finanzieller Hinsicht nie recht halten konnte, um 2 bis 300,000 Fr. vermehren wird — d. h. wenn die sonst freien Entrirer doch so oft wie sonst hineingehen. — Eine kleine Note im „Moniteur" besagt, daß der Kaiser, nachdem er in Erfahrung gebracht, daß in einem Präfectenrundschreiben den Maires und Unterpräfecten die Anschaffung seiner Werke empfohlen worden war, dem Minister des Innern sofort Befehl ertheilt hat, dies Verfahren zu mißbilligen. — Eine andere Note im „Moniteur" berichtigt eine Angabe des „Journal des Débats", wonach man glauben konnte, daß die Regierung sich schon für die Einführung der absoluten Freiheit des Fleischergewerbes in Paris entschieden habe. Nach dieser Note zu urtheilen, behält sich die Regierung ihre Entschlüsse über die verschiedenen im Augenblick studirten Systeme vor. — Der Spanische General Graf Vista-Hermosa, der mit Blaser zur Bekämpfung O'Donnell's von Madrid abzog, ist hier eingetroffen. — Die Mittheilung der Kölner Ztg. von dem bevorstehenden Fallissement eines hiesigen großen Musikverlegers und den damit verbundenen Verlusten eines berühmten Deutschen Componisten entbehrt jeder Begründung.

Calais, 2. Sept. [Die Gäste.] Unsere Stadt gleicht einem wogenden Menschenmeere, und in den Straßen wimmelt es von Uniformen. Der Hafen bietet ein nie gesehenes Schauspiel von Rührigkeit und beflaggten Schiffen dar, und jeden Augenblick gießt ein eben anlangender Eisenbahnzug oder ein Dampfschiff eine neue

Menschenwoge in die engen Straßen. Um 12 Uhr ist der Kaiser Louis Napoleon von Boulogne angekommen und im Hotel Dessin abgestiegen. Er ist in einem offenen Wagen ohne jede Militair-Escorte. Neben dem Kaiser saß der General-Adjutant Graf Montebello, welcher, nachdem er den König Leopold von Brüssel nach Ostende begleitet hatte, in der Nacht nach Boulogne weiter gereist war. Um 11 Uhr sind der Präfect des Nord-Departements und der Prinz v. Chimay in Gala-Uniform auf der Dünkirchner Chaussee dem Könige Leopold entgegengereist. Um halb 2 Uhr kam letzterer in Begleitung des Herzogs von Brabant und, mit Escorte einer Schwadron Kürassiere, im offenen Wagen sitzend hier an und fuhr sofort nach dem Hotel Dessin, wo der Kaiser seiner Gäste harrte. Herzliche Vivats begrüßten sie in den Straßen. Nach dem Dejeuner hatte der König Leopold eine längere Unterredung mit dem Kaiser. Um 5 Uhr statteten der Kaiser, der König Leopold und der Herzog von Brabant der Fregatte „Reine Hortense" im Hafen einen Besuch ab. Nach der Rückkehr war Gala-Diner von 30 Couverts im Hotel Dessin. Dem Kaiser zur Rechten saß der König, zur Linken der Herzog von Brabant, und dem Kaiser gegenüber der Prinz v. Chimay. Während der Tafel zeigte sich der Kaiser sehr lebendig und erzählte viel von der Einnahme Bomarsund's. (?) Morgen soll großes Mittagessen in Boulogne sein. (K. Z.)

Paris, 5. September. (T. C. B.) Der heutige „Moniteur" meldet aus Boulogne vom 4. d., daß der König der Belgier mit dem Herzoge von Brabant abgereist, dagegen der König von Portugal dort angetroffen sei. — Ferner enthält der „Moniteur" einen Tagesbefehl an die Armee von Boulogne, in welchem der Kaiser die Haltung der Soldaten belobt. Er sagt: „Die beste Lehre für den Soldaten ist die Bildung eines Lagers. Schon Napoleon I. sagte: Eine Armee, die sich nicht in 24 Stunden concentriren kann, ist eine schlecht placirte. Unsere Armee hat das Dreieck bei St. Omer inne, alle Truppen können sich in 24 Stunden an jedem beliebigen Punkte dieses Dreiecks vereinigen. Ihr seid dazu berufen, dieses Manöver auszuführen. Soldaten! Die erfahrenen Chefs, welche euch befehligen, und eure Hingebung werden mir den Oberbefehl leicht machen. Ihr werdet euch meines Vertrauens werth zeigen. Wenn die Umstände es erfordern sollten, werdet ihr bereit sein, dem Rufe des Vaterlands zu entsprechen."

Großbritannien.

* **London**, 2. Septbr. [Tagesbericht.] Der Prinz Albert wird sich am Montag an Bord der Königl. Yacht „Victoria and Albert" einschiffen und direct nach Boulogne begeben. Das begleitende Geschwader besteht aus dem „Black Eagle", „Vivid", „Hornet", „Malacca" und „Salamander". Während der Abwesenheit ihres Gemahls wird die Königin täglich telegraphische Depeschen erhalten. Gestern war Colinan Pascha Gast der Königl. Tafel. — Der neue Spanische Gesandte Sennor Gonzales wird am Donnerstag hier eintreffen. Die Kinder der Königin Christine, zweiter Ehe, werden mit dem nächsten Dampfschiff von Lissabon erwartet; sie selbst und der Herzog von Rianzares werden über Southampton nach Frankreich gehen. — Reschid Pascha hat den hiesigen Gesandten Mussurus noch einmal ermächtigt, zu erklären, daß der für die neue Türkische Anleihe verpfändete Aegyptische Tribut durch keine früher eingegangenen Verpflichtungen belastet sei. Trouvé-Chauvel behauptet mit derselben Bestimmtheit, daß der Tribut ihm verpfändet sei, und die Frage wird in der alten Lage bleiben und den Cours des Anlehens afficiren, bis beide Theile ihre Fermans vorgelegt haben. — Gestern ist die Zuckersiederei von Greenwood u. Co. dahier abgebrannt.

[Aus der Presse.] Interessant ist, wie die beiden Haupt-Correspondenten des Morning-Chronicle in Deutschland sich geriren. Der in Wien läßt keine Gelegenheit unbenutzt, um über die hemmenden Einflüsse Preußens zu klagen; der in Berlin vertheidigt Preußen mit Wärme und behandelt die Klagen seines Collegen als lächerlich. „Man wird noch die Entdeckung machen," ruft er heute, „daß Preußen ehrlicher und offener zu Werke geht, als Oesterreich. Kann Lord Clarendon, Hand auf's Herz gelegt, sagen: Ich bin Oesterreichs sicher? Weder er noch ein Mensch auf Erden kann dies thun. Kann Se. Herrlichkeit erklären, er sei überzeugt, daß ihn Graf Buol nicht überlistet hat oder überlisten wird? Wenn er dies kann, so muß er Privat-Versicherungen erhalten haben, die keineswegs mit dem Inhalt veröffentlichter Actenstücke oder mit der zweideutigen Stellung Oesterreichs in den Fürstenthümern in Harmonie sind."

Italien.

Palermo, 20. August. [Die Cholera] ist in neuerer Zeit in Sicilien heftig aufgetreten; seit dem 11. v. M. sind über 1800 Personen daran gestorben, unter denen sich auch der Principe di Lampedusa befand. Die Auswanderung aus Palermo, als der am meisten von der Krankheit heimgesuchten Stadt, dauert fort.

Spanien.

* [Zur Situation; Orense.] Die inspirirten Blätter und Correspondenzen Frankreichs, durch welche dem Publicum und besonders der Oesterreichischen Regierung die Ueberzeugung aufgedrängt werden soll, daß die Spanische Revolution nur Strohfeuer und der Anfang des Endes derselben bereits da sei, weil der große „Siegesherzog" Espartero einige strenge Präventiv- und Repressiv-Maaßregeln angeordnet, werden wahrscheinlich ziemlich bald durch Ereignisse aller Art Lügen gestraft werden. Die eigentliche Spanische Revolution wird erst mit der Eröffnung der constituirenden Cortes beginnen, vorausgesetzt, daß sich nicht schon vorher Dinge ereignen, die alle Cortes überflüssig machen.

Wir haben in unserm letzten Artikel auf eine Aehnlichkeit aufmerksam gemacht, welche die jetzige Spanische Revolution mit der Französischen Februar-Revolution von 1848 hat; möge man uns heute gestatten, auf eine große Verschiedenheit beider Bewegungen hinzuweisen. In Frankreich war die Armee, trotz alledem und alledem, immer ein Damm gegen die Anarchie geblieben, und sie würde den Krawall in den Februartagen (im ersten Beginn war der Aufstand wirklich nichts weiter als ein Krawall) mit leichter Mühe und dem größten Vergnügen niedergeschmettert haben, hätte Louis Philipp nur den Muth gehabt, den Befehl dazu zu geben. Man erinnert sich, mit welcher heißen Sehnsucht der harte Bugeaud damals sprach: „qui mitrailleroit la canaille", und Louis Philipp hatte, als später General Cavaignac diese Mitraillade gründlich besorgte, keine andere Entschuldigung als das Wort: „Nur ein anonymes Gouvernement kann einen solchen Kampf befehlen!" Die Französischen Truppen würden dem Marschall Bugeaud im Februar eben so willig und freudig gehorcht haben, wie nicht sechs Monat später dem General Cavaignac. — Ganz anders ist es mit der Spanischen Armee; es thut uns leid, daß wir mehreren unserer militairischen Autoritäten widersprechen müssen, welche namentlich in der Preußischen Wehrzeitung, der wir sonst stets die höchste Achtung zollen, die Haltung, überhaupt den Werth der Spanischen Armee überschätzen. Ich denke, die letzten Ereignisse haben für uns entschieden. Der Geist der Revolution ist mächtig in den Reihen der Spanischen Armee; seit einem Menschenalter und länger ergriffen in Spanien namentlich Soldaten stets die Initiative bei allen revolutionairen Bewegungen. Riego war so gut Soldat wie Espartero; Narvaez ist Soldat wie O'Donnell, Diego Leon, hat er auch nicht Gelegenheit gehabt, seine revolutionairen Sünden durch einen standhaften Tod auf dem Richtplatz zu sühnen. Eine Regierung, die keine andere Stütze hat, als diese hitzige Spanische Armee, ist schlimm daran, und die Regierung, die keinen andern Anhaltspunkt hat, kann wohl Zeitungs-Pressen demoliren und ein paar Gefangene füsiliren; aber gegen einen wirklichen demokratischen Aufstand wird sie kaum eintreten.

Die Spanische Demokratie aber wird nicht lange auf eine That warten lassen, denn der Mann, der an ihrer Spitze steht, ist zwar einer der ersten Redner Spaniens, aber noch mehr als Redner ist er ein Mann der rücksichtslosen That. Orense's Persönlichkeit allein, abgesehen von allem Uebrigen, müßte alle die Optimisten aus dem Schlafe rütteln, all' den blauen Dunst zerstreuen, mit dem die Französischen Preßorgane in eigensüchtiger Weise die Spanische Bewegung umhüllen. Wir geben hier, nach einem Spanischen Blatte, einige Notizen über die Person des Hauptes der Spanischen Revolutionspartei. Der Marquis von Albaida (das ist der Grandestitel Orense's) ist etwa 50 Jahr alt, von hoher kräftiger Gestalt und ausgezeichnetem Wissen; er machte sich zuerst als Deputirter für Teruel einen Namen als Redner; sein durchdringender Blick und eine körnige Beredsamkeit, welche auf Massen unwiderstehlich wirkt, verrathen einen mehr praktischen als glänzenden Geist. Seit 1820 war Orense in alle revolutionairen Bewegungen Spaniens verwickelt; seit 1843 saß er in den Cortes, seit 1848 gilt er mit Recht für das Haupt der Spanischen Revolutions-Partei. 1850 mußte er flüchten; er ging nach Frankreich, dort wurde er auf Spanische Requisition ausgewiesen. Orense ging nach Belgien, von wo aus er einen ununterbrochenen Briefwechsel mit Ledru Rollin, Mazzini und Kossuth unterhielt. Man sieht, Orense hat die hohe Schule der Europäischen Revolution durchgemacht, dabei ist er Einer der reichsten Edelleute Spaniens, steht an der Spitze einer Partei, die keine Scrupel kennt, und wir glauben nicht zu irren, wenn wir behaupten, daß dieser demokratische Marquis in der nächsten Zukunft Spaniens noch eine große Rolle spielen wird.

Aus Paris wird uns geschrieben, daß man mehr und mehr einen Rückschlag der Spanischen Revolution in Portugal fürchtet; die besorgte Regierung soll darum die Rückkehr des jungen Königs so viel als möglich beschleunigt haben.

[Königin Christine.] Privatbriefe vom 28 geben noch einige Einzelnheiten über die Abreise der Königin Christine. Diese erfolgte in einem großen Hof-Reisewagen um 8 Uhr früh mit dem Herzog von Rianzares und der gesammten Familie. Als der Wagen abfuhr, wehten die Hofdamen vom Schlosse herab mit ihren Taschentüchern. Die dienstthuenden Nationalgardisten waren auf die Dächer des Schlosses gestiegen. Die Königin Isabella vergoß bei dem Abschied viel Thränen. Christine wandte sich an die beim Abschied gegenwärtigen Generale und rief ihnen die der Dynastie schuldige Treue in das Gedächtniß. — Der „Independance Belge" schreibt man aus Madrid vom 28. August: „Die heute Morgens auf Anrathen des Ministerraths und gegen die förmliche Zusage Espartero's erfolgte Abreise der Königin-Mutter hat eine Gährung erzeugt, deren Folgen vorauszusehen unmöglich ist. Ihre Entfernung geschah aus einer hintern Thür des Palastes. Um 11 Uhr wußte man in ganz Madrid davon, und überall war man in großer Aufregung. Bald befanden sich die Viertel des Nordens, der Platz Carmen und die Straße Desengano in vollem Aufstande, und die Rufe „Zu den Waffen!" erschollen. Eine glaubwürdige Person versichert, den Ruf vernommen zu haben: „Tod dem Espartero! den Galgen diesem Verräther!"

Die heute angekommenen Madrider Zeitungen und Correspondenzen vom 29. August sind von besonderem Interesse wegen der Einzelnheiten über die Krise nach der Abreise der Königin Christine, die sie enthalten. Sobald die Nachricht hiervon in der Hauptstadt bekannt wurde, machte sich sofort eine lebhafte Aufregung bemerklich, und der Unions-Club, der Mittelpunkt der Revolutions-Partei, versammelte sich eilig in seinem Local Los Baßlios, einer ehemaligen Kirche, wo jetzt ein Theater ist. Eine Deputation des letzteren, unter der Führung Orense's, Marquis von Albaida, begab sich zu Espartero, um ihm den unangenehmen Eindruck darzulegen, den die Ministerial-Verfügung über die Königin Christine hervorgebracht habe. Espartero erwiederte, er wünsche den Gemeinwillen zu kennen, zu welchem Zwecke daher die populären Körperschaften eingeladen werden sollten, sich zum Ministerrath zu gesellen. Die Deputation publicirte nun ihrerseits folgende Aufforderung:

„Ans Volk! Die unterzeichneten das Volk repräsentirenden Bürger, die dem Siegesherzog die Empfindungen desselben über die vom Ministerrath gestern ergriffene Maaßregel in Betreff der Donna Maria Christina de Bourbon de Munnoz kund zu geben gesucht haben, haben von Sr. Exc. folgende Versicherung erhalten: „Daß er, heute wie immer seiner Fahne, d. h. dem Nationalwillen, getreu, den Wunsch habe, daß alle populären Körperschaften von Madrid, nämlich die berathende Junta, das Ayuntamiento, die Nationalgarde u. s. w. Commissionen ernennen, um sofort im Ministerrath zu erscheinen, der sich versammeln werde, um ihm die Wünsche des Volks in ihrer Wahrheit mitzutheilen."

Madrid, den 18. August 1854.

Jose Maria de Orense. Eduardo Asquerino. Christino Martas. Eduardo Chao. Jose Barrera. Juan Ripoll."

Verschiedene Deputationen, so wie auch Mitglieder der Civil- und Militair-Behörden begaben sich in Folge dieser Proclamation in den Ministerrath, wo sich nun bald eine lange und lebhafte Discussion erhob, an der u. a. auch Espartero, O'Donnell und San Miguel, radicaler Seits der Marquis von Albaida, Theil nahmen. Espartero erklärte mit Nachdruck: Der Beschluß sei vom Ministerrath mit Stimmeneinhelligkeit gefaßt worden; in der Ueberzeugung von seiner Nützlichkeit sei derselbe über die gesetzlichen Bedenken hinweggegangen und habe Donna Maria Christina mit der Strafe der Verbannung und des Sequesters ihres Vermögens belegt, ohne auf die Verantwortlichkeit Rücksicht zu nehmen, die er damit auf sich lade. Der Marquis von Albaida, (Orense) drückte seinerseits unverhohlen seine Mißbilligung über das Verfahren aus und da er dies in ziemlich lebhafter Form that, so entstanden lange Debatten über die von ihm gewählten Ausdrücke. Der alte General San Miguel soll dabei einige beleidigende Worte erfahren haben. O'Donnell rief den radikalen Marquis, der den Ministern Ueberschreitung ihrer Befugnisse vorwarf, zum Respect der wahren Freiheit durch die Regierten zurück (!?). Entscheidend war es, daß die übrigen Deputationen und namentlich die der Nationalgarde sich für die Regierung und zur Aufrechterhaltung der Ordnung bereit erklärten. Auf der Stelle redigirte der Minister Lujan eine Proclamation, die ohne Verzug vom Ministerrath gutgeheißen, von Espartero unterzeichnet und dann überall angeschlagen wurde. Dieselbe lautete:

„Volk von Madrid! Nationalgarde! Auf eine Verfügung der Regierung hat die Expatriation der Donna Maria Christina als eine der Wohlfahrt und Sicherheit unseres Vaterlandes nöthige Maaßnahme stattgefunden. Die Regierung glaubt in ihrem Gewissen, daß die diese Verfügung begleitenden Anordnungen mit den weiteren Entschließungen der Cortes im Einklang stehen. Nationalgardisten! Volk von Madrid! Die Hand auf's Herz: wie hat die Regierung diese Frage der Juli-Revolution gelöst? Die die Freiheit liebende und vor Allem loyale Regierung hat das der Junta von Madrid gegebene Versprechen: „daß Donna Maria Christina weder bei Tag noch bei Nacht heimlich abreisen werde," treulich gehalten und ferner unter ihrer Verantwortlichkeit darnach gestrebt, den Cortes kein für die Geschicke unseres Vaterlandes verderbliches Vermächtniß zu hinterlassen. Hätte man etwa einen Proceß gewünscht? Denket an seine Gefahren und Folgen. Denket daran, daß unsere Geschichte kein Beispiel davon zeigt, und daß die Spanier ihn mißbilligen würden. Die Spanische Nation war stets ein Muster an Einsicht und zartem Gefühl, an Ritterlichkeit und Vaterlandsliebe, und das Volk und die Miliz von Madrid haben stets ihr edles Beispiel befolgt. Volk von Madrid! Nationalgardisten! Hört nicht auf die Stimme eurer Feinde, die uns zu spalten suchen, weil sie wohl wissen, daß wir vereint unbezwinglich sein werden. Die Freiheit und die Volksrechte, Errungenschaften, die uns so viel Blut und Opfer gekostet haben, dessen sind wir gewiß, laufen keine Gefahr unter einer Regierung, der der Sieger von Luchana vorsteht und worin sich der tapfere General befindet, der zu Vicalvaro das Banner der Freiheit erhoben hat."

Dem „Clamor publico" zufolge herrschte während der Verhandlungen zwischen dem Ministerrath und den Deputationen unter den Ministern fortwährend volles Einvernehmen, namentlich auch zwischen Espartero und O'Donnell, die zum Oeftern erklärten, sie hätten dieselben Ansichten und Gesinnungen. Gleichzeitig gaben sich indessen auch die Radicalen ziemlich viel Mühe, einen Aufstand herbeizuführen: es wurden Proclamationen gegen die Regierung verbreitet, einige Barricaden errichtet, die indessen immer von der Nationalgarde ohne Widerstand genommen wurden, und endlich gegen Mitternacht begaben sich alle in den Straßen versammelten Haufen nach Los Baßlios, wo die Insurrection ihr Hauptquartier aufschlagen zu wollen schien. Die Regierung ließ diesen Punkt ohne Zeitverlust durch eine imposante Waffenmacht umstellen und ertheilte Befehl, ihn mit Tagesanbruch anzugreifen, was den dort Versammelten mitgetheilt wurde. Die entschlossene Haltung des Ministeriums brachte die Aufständischen zum Weichen, und zwischen 2 und 3 Uhr in der Nacht ergaben sie sich, ohne einen einzigen Flintenschuß gethan zu haben. 3 bis 400 Gefangene, worunter der Marquis v. Albaida, wurden sofort entwaffnet und unter starker Bedeckung in die San Francisco-Kaserne abgeführt. Am 29. hatte Madrid wieder sein gewöhnliches Ansehn angenommen, die Läden waren geöffnet, die Straßen der Circulation wiedergegeben, und die Börse zeigte sogar eine vertrauensvolle Haltung. (Diese rosenfarbige Schilderung des Regierungs-Blattes ist mit gebührender Vorsicht aufzunehmen.)

Niederlande.

Gravenhaag, 31. August. [Festungen.] Man vernimmt, daß die Feste Herzogenbusch armirt wird. Das Vertheidigungs-Comité des Landes hat Herzogenbusch, Gertrudenberg und Wilhelmstadt als Festungen ersten Ranges erklärt, während Mastricht, Breda und Bergen op Zoom nur als Waffenplätze ferner gelten. (Nat.-Z.)

Belgien.

Brüssel, 2. Sept. [Zur Ministerkrisis.] Die „Indep. belge" sagt: „Ein hiesiges Journal kündigte diesen Morgen als bestimmte Thatsache an, daß der Minister de Brouckere und seine Collegen die Demissionen zurücknähmen, welche sie dem Könige eingereicht haben. Wir glauben versichern zu können, daß diese Nachricht mindestens voreilig ist. Jeder Beschluß in Betreff der ministeriellen Krisis, welcher Art er auch sei und von welcher Seite er ausgehen mag, ist bis nach der Rückkehr des Königs vertagt."

Dänemark.

Kopenhagen, 2. Sept. [Reichstag. Von der Opposition. Telegraph zwischen Dänemark und Schweden.] Wie „Flyveposten" berichtet, ward der Reichstag gestern mit einer kurzen Rede des Königs eröffnet, welche vom Präsidenten beantwortet wurde. Nach einer telegraphischen Depesche des „A. M." vom 2. Septbr., Abends, sind zu Reichs-Secretairen gewählt: Etatsrath Ussing mit 18 Stimmen und Dr. jur. Burchardi mit 17 Stimmen. Ein Ausschuß zur Berathung der Geschäfts-Ordnung ward niedergesetzt. — Die bei Gelegenheit der am 29. v. Mts. im Casino gehaltenen Versammlung des Grundgesetz-Vereins zur Unterstützung der wegen ihrer oppositionellen Richtung abgesetzten Beamten gezeichneten Beiträge haben nach Angabe „Faedrelandets" 14,025 Thlr. R.-M. betragen, worunter mehrere jährliche Beiträge (einer von 100 Thlr.). Dies zur Berichtigung der gestrigen Nachricht. — Der unterseeische Telegraphendraht, welcher Dänemark mit Schweden in Verbindung setzen soll, wird, wie man glaubt, über die Insel Hveen bis zum Strandwege bei Kopenhagen fortgeführt werden, da man zu der Ueberzeugung gekommen sein soll, daß der Draht, der starken Seefahrt im Sunde wegen, nicht zwischen Helsingör und Helsingborg niedergelegt werden kann. (H. N.)

Rußland.

St. Petersburg, 31. Aug. [Auszeichnungen.] Ein Allerhöchstes Handschreiben an den General-Lieutenant Fürsten Bebutow I., Commandirenden des activen Corps an der Kaukasisch-Türkischen Grenze, lautet:

In der glänzenden Affaire vom 24. Juli d. J., unweit des Dorfes Kjuruk-Dar, haben achtzehn tausend Mann Unserer tapferen Truppen, unter Ihrer persönlichen Anführung, einem sechszig tausend Mann starken Türkischen Corps eine vollkommene Niederlage beigebracht, wobei sie 15 Geschütze und eine Menge anderer Trophäen erbeuteten und eine bedeutende Zahl Gefangener machten. Zum Zeichen Unseres besonderen Wohlwollens für einen so ruhmvollen Sieg ernennen Wir Sie Allergnädigst zum Ritter des Ordens des heiligen Apostels Andreas des Erstberufenen; indem Wir Ihnen die Insignien dieses Ordens übersenden, verbleiben Wir Ihnen mit Unserer Kaiserlichen Gnade wohlgewogen.

Peterhof, den 9. August 1854.

Nikolai.

Mittelst Allerhöchster Ukase, d. d. 5. August, werden Allergnädigst zu Rittern ernannt: des St. Georgen-Ordens dritter Klasse, der Chef der 21. Infanterie-Division, General-Lieutenant Baron von Wrangel, zur Belohnung für den von demselben am 17. Juli d. J. auf den Tschingylskischen Höhen, über ein Türkisches Corps von zwölftausend Mann, welches aus Bajazet, unter dem Befehl Selim Pascha's, an unsere Grenze herangerückt war, erfochtenen Sieg, der die vollkommene Auflösung des feindlichen Corps und die Einnahme von Bajazet zur Folge hatte; — und desselben Ordens vierter Klasse, der Lieutenant Baron Wrangel, vom Tiflis'schen Jäger-Regimente, für die von ihm in dieser Schlacht, wo er eine feindliche Fahne erbeutete, an den Tag gelegte Mannhaftigkeit und Tapferkeit.

Warschau, 31. Aug. Die Kaiserl. Russische Regierung hat zur Wiederherstellung des römisch-katholischen Geistlichen Akademie-Gebäudes 3949 Rubel angewiesen. Die Ausführung der Arbeiten soll unter der Aufsicht eines Comité's geschehen, unter dem Vorsitz des Prälaten Biatobrzeski. — Ein Schreiben aus Riga berichtet, daß die Truppenmärsche aus Kurland nach dem Königreich Polen nunmehr aufgehört haben. Die Artillerie und das Husaren-Regiment, sowie das Ulanen-Regiment, sind in ihren alten Standquartieren verblieben. (P. C.)

Türkei.

— Die Cholera in Smyrna ist, neueren Nachrichten zufolge, noch immer im Steigen begriffen. Die wohlhabende Bevölkerung wandert nach den benachbarten Dörfern aus, der Verkehr stockt und die Nachfrage nach allen Handels-Artikeln, selbst nach neuen Rosinen und Feigen, ist nur geringe. (P. C.)

Nord-Amerika.

New-York, 15. August. [Die Entschädigung wegen Greytown. Eine Amerikanische Eier-Rede.] Man glaubt hier im Allgemeinen, daß die Regierung der Vereinigten Staaten sich veranlaßt fühlen wird, für einen Theil des durch die Beschießung von Greytown zerstörten Eigenthums Entschädigungs-Summen zu zahlen. Ob der Französische Gesandte, wie behauptet wurde, eine Entschädigung von mehr als 600,000 Dollars verlangt hat, mag für's Erste dahingestellt bleiben. So viel aber steht fest, daß Französische Unterthanen sehr bedeutende Verluste erlitten haben. Der Britische Consul, Herr Geddes, büßte 15,000 Dollars ein, der Preußische und Hanseatische Consul verloren 20,000 Dollars. Am bedeutendsten aber waren die Verluste Amerikanischer Kaufleute. — Am 9. August fand zu Lumberton ein öffentliches Meeting statt, welches den Zweck hatte, der Volks-Entrüstung über die dem Präsidenten Pierce neulich angethane Beleidigung — ein Betrunkener hatte ihm bekanntlich ein Ei an den Kopf geworfen — Ausdruck zu leihen. Der Hauptredner war ein gewisser Jotham Pierce (kein Verwandter des Präsidenten), welcher folgende geflügelte Worte an die Versammlung richtete: „Ein Ei, meine Mitbürger, ist auf den Hut unseres geehrten Präsidenten geworfen worden! Durch diese niederträchtige Handlung ist der werthvolle Hut Seiner Excellenz ernstlich beschädigt worden, allein der Frevel hat eine tiefere Bedeutung und eine größere Tragweite. Die Regierung selbst ist beleidigt — und durch wen? Ich frage, meine Herren, durch wen? Sie wollen doch nicht etwa behaupten, der Elende, welcher das Ei warf, sei derjenige, von dem wir Genugthuung fordern müssen? Eine solche Auffassung der Sache weise ich mit Verachtung zurück. Wie werden fremde Potentaten solche Vorgänge betrachten? Was wird der Kaiser Nicolaus dazu sagen? Die Stadt Washington ist verantwortlich für diese Beleidigung. Ihre Bewohner sind des Verbrechens schuldig; und sie sollten der verdienten Strafe entgehen? Nein; nun und nimmer. Möge Washington gleich Greytown vom Erdkreise vertilgt werden. (Donnernder Beifall.) Möge die Welt erfahren, daß unsere Regierung, vom niedrigsten bis zum höchsten ihrer Beamten, sich nicht ungestraft verhöhnen läßt. Man mag einwenden, Einige der Einwohner von Washington seien Amerikanische Bürger und schuldlos an dem Verbrechen. Von den Einwohnern Greytowns gilt dasselbe. Ist irgend Etwas in der Eigenthümlichkeit der Stadt, was ihr gerechten Anspruch auf Gnade verschaffen könnte? Die meisten Bewohner von Greytown, hieß es, seien Spitzbuben, Krakehler und Neger. Wer wird behaupten wollen, daß es in Washington um ein Haar besser aussieht? Warum, frage ich, zerstören wir Greytown und schonen Washington? Ist die Nase des obscuren Nachtwächters Bosland von höherer nationaler Wichtigkeit, als der alte Hut unseres geehrten Präsidenten? Meine Herren, ich beantrage folgende Resolution: „Angesichts der scheußlichen, dem Präsidenten Pierce durch die Stadt Washington angethanen Beschimpfung wird der Secretair Dobbin angewiesen, den Capitain Hollins sofort mit der Kriegs-Schaluppe „Cyane" nach jener Stadt zu entsenden, auf daß er dieselbe zwei Stunden lang ohne Unterlaß mit seinen Kanonen beschieße, und falls dann noch ein Theil stehen bleiben sollte, eine Anzahl Marine-Truppen ans Land setze und die übrig gebliebenen Reste verbrenne und zerstöre, wofern nicht die Behörden den Präsidenten demüthigst um Verzeihung bitten und ihm einen neuen Hut von der Qualität und zu dem Preise, den er selbst bestimmt, kaufen."

Eine Menge anderer Reden, die alle denselben Geist athmeten, wurden gehalten, und die obige Resolution ward einstimmig unter lautem Beifall und großer Heiterkeit angenommen.

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

* Aus Paris wird uns über das entsetzliche Elend geschrieben, in dem sich die Französischen und Englischen Truppen in Bulgarien befinden. Diese Nachrichten stimmen überein mit den Berichten der Oesterreichischen Blätter aus Konstantinopel und den Meldungen der großen Englischen Zeitungen. Jeder Brief bringt neues Entsetzen. Das meiste Entsetzen aber erregen, namentlich in England, die Hunderte von Briefen, die aus dem Orient uneröffnet zurückkommen mit der grauenvoll einfachen Aufschrift „dead". Wir mögen nicht täglich die ganze Summe des Jammers recapituliren und begnügen uns, hier aus den uns übersandten Briefen einige Einzelnheiten mitzutheilen. Der Französische General Espinasse hat wirklich nur mit Mühe sein Leben gerettet, denn die meuterischen Soldaten schossen mehrmals auf ihn; von der Division Canrobert sind über 4000 Mann todt. Die Disciplin scheint in vollständiger Auflösung begriffen. Wenn Französisch-Englische Truppen eingeschifft werden sollen, so meutern die Schiffsbesatzungen, die noch keine Cholerakranke an Bord haben wollen. Aber auch unter den Schiffsmannschaften wüthet die Seuche sehr. Der Versuch, die Baschi-Bozuks zu organisiren, ist gänzlich fehlgeschlagen; sie insultirten den Französischen General Yussuff, dieser mußte sich mit blanker Klinge Platz machen, sonst wäre er von ihnen niedergehauen worden. Bei Kostendsche wurden die Baschi-Bozuks aufgelöst; sie zerstreuten sich nun rings im Lande, überall die gräßliche Seuche hinschleppend, wo sie noch nicht ist, überall das Letzte raubend, was noch nicht vernichtet ist. Alle Zahlenverhältnisse, die über die Cholera mitgetheilt werden, sind unrichtig; die Französischen Blätter namentlich dividiren alle Summen drei- und vierfach mit ihrem Jammer über den zu Falle gekommenen militairischen und politischen Hochmuth. Denn auch in den höheren, in den bestimmenden Kreisen herrscht keine Einigkeit, sondern Verzweiflung und Hader. Gänzlich entmuthigt, haben viele höhere Offiziere sich krank gemeldet und sind nach Konstantinopel gegangen. Der Marschall St. Arnaud ist stets auf dem Wege zwischen Varna und Konstantinopel; man sagt, sein Arzt habe ihm fortwährende Luftveränderung als specificum gegen die Cholera empfohlen. Seine Freunde leugnen das und versichern, er müsse in Konstantinopel gegen Intriguen des Englischen Botschafters Lord Stratford de Redcliffe und gegen den Haß des Prinzen Napoleon arbeiten. Die Generale des Marschalls, durch die Umstände auf's Aeußerste getrieben, sind bis zum Degenziehen aneinander, bieten sich allerlei an und hassen sich gründlich. Der Marschall selbst tobt und flucht vergebens. Neulich tadelte er den General Bosquet, der nicht sein Günstling, aber ein erfahrener Offizier ist

Berliner Zuschauer.

Berlin, 5. September.

Angekommene Fremde. British Hotel: Frau Gräfin v. Esterhazy, mit Familie, aus Wien. Graf Lottum aus Putbus. — Hotel des Princes: v. Rabe, General-Landschafts-Director, aus Lisnian. v. Westphalen, K. Kammerherr, außerord. Gesandter und bevollm. Minister am Schwed. Hofe, aus Stockholm. — Victoria-Hotel: Marquis de Salvo, Rentier, aus Palermo. — Hotel de Russie: Baron v. Bardeleben, Königl. Kammerherr, aus Rinau. Frhr. v. Bonde, Königl. Schwedischer Ober-Intendant, aus Stockholm. Sir Palmer, Baronet, aus London. Holms, Königl. Großbrit. Cabinets-Courier, aus London. — Hotel du Nord: Graf v. Itzenplitz aus Groß-Behnitz. v. Jagow, Königl. Kammerherr, auf Crüden. — Hotel de Petersbourg: Graf v. Bentzel-Sternau, K. K. wirklicher Kämmerer, aus Wien. Graf v. Schmidegg, K. K. Kämmerer, aus Wien. — Meinhardt's Hotel: Frhr. v. Brockenburg, Herzogl. Rudolstädt. Ober-Schloß-Hauptmann, aus Rudolstadt. v. Bethmann aus Frankfurt a. M. — Luz's Hotel: v. Bredow aus Senzke. — Kronprinz: v. Zastrow, Hauptmann a. D., aus Rybno. — Hotel de France: Fany, Kaiserl. Franz. Etats-Major und Adjutant des Marschalls Baraguey d'Hilliers, aus Paris. v. Kliezing, Rittmeister a. D., aus Charlottenhof. — Czech's Hotel: v. Hoffmann, Hauptmann im 24. Infanterie-Regiment, aus Neu-Ruppin. — Hotel de Prusse: v. Trützschler aus Greiffenberg. — Zernickow's Hotel: v. Kalckreuth, Rittmeister a. D., aus Muchoczyn.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 4. September, Nachmittags $5\frac{1}{2}$ Uhr, von Potsdam: Se. Hoheit der Erbprinz und Ihre Königl. Hoheit die Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen. — Abends 9 Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoh. der Prinz Carl.

Den 5. September, Morgens 10 Uhr, nach Potsdam: die General-Lieutenants v. Reyher und Graf v. Waldersee. — 12 Uhr nach Potsdam: der General-Major v. Doberneck.

— n Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm beehrte die gestrige Vorstellung im Königl. Schauspielhause mit Höchstseiner Gegenwart.

— s Zum Besten des unter dem Allerhöchsten Schutz Ihrer Majestät der Königin stehenden Vereins zur Beförderung der Klein-Kinder-Bewahranstalten wird Ende dieses Monats in der Garnisonkirche eine Aufführung des Händel'schen Oratoriums „der Messias" stattfinden. Für die Solopartieen haben unsere ersten Gesangs-Notabilitäten bereits zugesagt.

— n Am Sonnabend Vormittag 9 Uhr wurde hier der Fürst Ghika, ein Neffe des Hospodars der Moldau, zur Erde bestattet. Schon als Knabe hatte derselbe das Vaterland verlassen und sich zu seiner Ausbildung, namentlich aber um die Deutsche Sprache zu lernen, in Begleitung eines Gouverneurs nach Dresden begeben. Später besuchte der junge Fürst die Universität Bonn und nahm zuletzt hier seinen Aufenthalt, wo er zum Doctor juris utriusque promovirte. Der am Donnerstag Verstorbene, erst 19 Jahre alt, hatte hier keine Verwandte, wurde aber von einem jungen Landsmanne auf das Zärtlichste gepflegt. Wie die V. Z. bei dieser Gelegenheit erfährt, ist man in der Moldau seit dem Jahre 1846 sehr davon zurückgekommen, Söhne zu ihrer Erziehung nach Frankreich zu schicken. Dieselben gehen jetzt meist nach Dresden und Berlin.

— †§ Die beiden hier und in Charlottenburg stehenden Escadrons Garde du Corps sind heute Vormittag nach Potsdam abgerückt, um an den Vorübungen zum Manöver im Regiments- und Brigade-Verbande Theil zu nehmen. Beim Beginn der Herbst-Uebungen am 12. September treffen die genannten Truppentheile gleichzeitig mit der Potsdamer Garnison wieder hier ein. Um den Wachtdienst in Charlottenburg zu versehen, ist heute ein Detachement Infanterie dahin abgerückt.

— †§ Das 2. Garde-Regiment und das Kaiser Franz Grenadier-Regiment exercirten heute Vormittag auf dem Tempelhofer Felde.

— s (Schaufenster.) Daß die Deutschen Interessen nicht unter einen Hut gebracht werden, dafür sorgt die sich fast täglich vermehrende Zahl von Französischen Hutfabriken, die dem Berliner Publicum die verschiedensten Formen von Hüten bieten. Wiederum sind zwei neue elegante derartige Läden an der Friedrichs- und Leipzigerstraßen-Ecke und Friedrichs- und Mohrenstraßen-Ecke eröffnet. Der erste debütirt mit einer neuen Art von Kopfbedeckung: Mützen aus Filz und Seidenvelpel. — Auch unter den eleganten Kleidermagazinen zeigt sich bereits für die Herbst- und Wintersaison große Rivalität. Neu und sehr schön sind namentlich Plüschwestenzeuge, von denen das kürzlich eröffnete Magazin von B. Sommerfeld jun. an der Ecke der Friedrichs- und Jägerstraße eine brillante Auswahl in den schönsten Farben ausgestellt hat. Sie führen den Namen „Napoleons-Westen" und haben als neu auch noch neuen Cours, 10 Thlr. fix und fertig. Auch in den Herren-Negligé's entfalten die Schaufenster großen Luxus, die Türkischen Schlafröcke, die zierlich ausgenähten Morgenröcke mit den goldgepreßten orientalischen Hausschuhen bilden ein echtes Dandy-Costüm. — In den Buchhandlungen rivalisiren jetzt „Memoiren der Sennora Pepita" und „Schultze und Müller im Riesengebirge", beides Berliner Geistesproducte. — In der Kunsthandlung und Gallerie von Rocca unter den Linden hat ein Eigenthümer eine Sammlung von Düsseldorfer Bildern ausgestellt, darunter viele recht gute zu besonders billigen Preisen. Namentlich fesseln die Bilder von Schrader und Steinbrück, Landschaften von Weber, Lange und Steineck rc. die Aufmerksamkeit.

— s Goldberger und Pulvermacher haben einen Concurrenten bekommen, nicht in Ketten, sondern in „electromagnetischen Federhaltern", die der Fabrikant Alexandre in Birmingham erfunden hat. Aus Zink und Kupfer construirt, bilden sie eine galvanische Miniatur-Batterie und theilen durch den beim Schreiben auf sie ausgeübten Druck mit den Fingern dem Körper einen electrischen Strom mit, der sehr heilsam auf nervöses Zittern der Hand wirken und namentlich die Ermattung derselben beim angestrengten Schreiben verhüten soll.

— s Der Bau des Handelsministeriums in der Wilhelmsstraße ist bereits so weit vorgerückt, daß auf dem Mittelgebäude schon der Dachstuhl aufgesetzt wird. Der zweite neue Stock desselben enthält in der Front einen Saal.

— s Der Verein der jüngeren Waffengefährten beging am Sonntag in der Jungfernhaide ein fröhliches Schießfest, wozu betreffenden Orts die Schießstände des zweiten Garde-Regiments freundlichst bewilligt waren.

— : In einem „Offenen Brief an den hochlöblichen Magistrat" beweist E. Kossak in der „Feuerspritze", daß das Holz bereits dreimal besteuert ist. Erstens erhebt der Holzanweiser für die anstrengende Arbeit, das gesetzliche Maaß mit seinem Stabe festzustellen, von jedem Viertelhaufen $2\frac{1}{2}$ Sgr.; zweitens erpreßt der Kutscher eben so viel für seine aufgedrungene Hülfeleistung beim Auf- und Abladen, und drittens sind wir, bei dem polizeilichen Verbote, unser Holz auf der Straße klein zu machen, gezwungen, dasselbe Quantum mit 5 Sgr. bei dem Holzhauer zu versteuern, der es in den Hof trägt." — In Bezug auf die Hoffnung, die beabsichtigte Brennmaterialsteuer werde 100,000 Thlr. erzielen, bemerkt E. K.: „daß eine Steuer von 100,000 Thlrn. einen Verbrauch von etwa 400,000 Haufen Holz voraussetzen würde. Veranschlage ich nun aber die Zahl derer, welche sich nur in der Sonne wärmen oder die Arme über einander schlagen, wie auch derjenigen, denen ihre Väter keine Fausthandschuhe gekauft haben, auf 50,000 Individuen, so verbrauchte demnach jeder Kopf in Berlin jährlich einen Haufen Holz oder entsprechendes Brennmaterial. Ob also, selbst den großen Verbrauch der Fabriken und Eisenbahnen mit eingerechnet, die künstliche Hitze in Berlin so groß ist, um den Stadtsäckel mit 100,000 Thlrn. zu bereichern, stelle ich in meinem beschränkten Einwohner-Verstande einer Wohllöblichen Erwägung anheim. — Im Kladderadatsch sagt „Pannemann, Steuerverweigerer" über dasselbe Thema: „Also doch noch 'ne Brennholzsteuer! Alles was recht is; aber das finde ich doch zu klobig."

— n Die heute von der V. Z. gemeldete Nachricht, daß an Stelle des Abgeordneten zur Zweiten Kammer Hensig der Bürgermeister v. Wiese gewählt sei, hat das Verdienst, keine „verfrühte" zu sein. Letzterer war bereits lange vor Ablauf der letzten Session gewählt.

— s Die Polizei hat in diesen Tagen auf den Marktplätzen bei den Hökern eine Anzahl Kiepen mit Pflaumen confiscirt, da sich diese als noch unreif und der Gesundheit nachtheilig erwiesen.

— s Unter den hier neu errichteten Fabriken befindet sich auch eine Dampf-Schneidemühle von Rahmen und Leisten, wie solche von den Vergoldern benutzt werden. Die Anfertigung durch Maschinen und Dampfkraft ist ganz neu und die Fabrik macht daher bereits gute Geschäfte.

— s Ein in diesen Tagen wegen Arbeitsscheu vor Gericht stehender Mann bewies sein Bemühen um Arbeit bei verschiedenen Personen, indem die Zeugen sich dessen aus dem Umstand erinnerten, daß er dabei ihnen seine Visitenkarte zurückgelassen. So eigenthümlich das klingt, so wahr ist es, daß grade Personen einer frühern bessern Lebensstellung häufig, trotz aller Mühe, keine Beschäftigung finden, während dies dem gewöhnlichen Arbeitsmann weit leichter wird.

— : Im Monat Juli, dessen Statistik jetzt abgeschlossen worden, hat sich Berlin nur um sieben Einwohner vermehrt. Das Verhältniß der Ein- und Auswanderung stellte sich so, daß 1914 hier einwanderten, während 2105 von Berlin nach anderen Orten übersiedelten.

— : Ein zum Glück gleich im Entstehen gedämpfter Schornsteinbrand in der Anhaltstr. am 3. Nachmittags ist darum bemerkenswerth, weil sich daran die Behauptung knüpft, daß durch die derartige Verbindung der Küche mit dem Schornstein die Reinigung gehindert worden und so das Feuer ausgebrochen sei. Da in vielen Berliner Häusern die Küche mit dem Schornstein verbunden ist, so erscheint es wünschenswerth, daß der Lokalbericht Näheres über jene feuergefährliche Art veröffentliche.

— s Auf der Schöneberger und Charlottenburger Feldmark sind kürzlich so häufige Felddiebstähle vorgekommen, daß eine allnächtliche Beaufsichtigung der Aecker nöthig geworden.

— z Vor dem Criminalgericht standen gestern mehrere Landleute aus der Umgegend Berlins, des Betrugs angeklagt. Durch sofortiges Nachmessen der von ihnen auf den hiesigen Wochenmärkten verkauften Kartoffeln hatte es sich ergeben, daß an dem Quantum stets ein nicht unbedeutendes Maaß fehlte; die betrügerische Absicht dabei konnte jedoch nur einem der Angeklagten,

(Freund Bugeaud's und Lamoricière's) wegen der Nachsicht, die er gegen seine Truppen zeige. General Bosquet zuckte die Achseln und entgegnete: „ils souffrent, ils sont malheureux, ils manquent de tout et au lieu de se battre ils sont obligés de retourner à Varna pour mourir de Choléra." Das ist vielleicht das treffendste Bild, das man von der Lage der Französischen Truppen in Bulgarien entwerfen kann. Noch gereizter wendete sich der Marschall an General Allonville, der ihm aber so indignirt antwortete, daß St. Arnaud die Hand an den Degen legte und ihm befahl, sofort nach Frankreich zurückzukehren.

⊙ Wien, 3. Sept. Die von mir schon vor etwa vierzehn Tagen gemachte Mittheilung, daß Rußland die von den Westmächten formulirten Garantie-Punkte nicht annehmen werde, wird in diesem Augenblicke bereits bestätigt sein. (Bereits gestern gemeldet. D. Red.). Aus verläßlicher Quelle wird versichert, daß der Kaiserlich Russische Gesandte Fürst Gortschakoff eine Note überreicht habe, in welcher jene Garantieen-Punkte abgelehnt werden. Man behauptet zwar, daß diese Note nur eine officiöse, nicht eine officielle Bedeutung habe, und daß die eigentliche Antwort-Note erst später erfolgen würde; abgesehen aber davon, daß dies mehr als unwahrscheinlich klingt, so ändert es unsers Erachtens an der Hauptsache durchaus nichts, ob die fragliche Note nur eine officiöse oder eine streng officielle Bedeutung hat, denn es liegt kein Grund zur Annahme vor, daß die Antwort Rußlands in einer später einlaufenden Note anders lauten würde, als in der durch den Fürsten Gortschakoff bereits mitgetheilten, da es unzweifelhaft fest steht, daß man in St. Petersburg entschlossen ist, in die Wiederaufnahme der diplomatischen Verhandlungen auf Grundlage der von den Westmächten gemachten Propositionen so lange nicht einzuwilligen, bis diese Propositionen eine den Wünschen des Russischen Cabinets entsprechende Modificirung erhalten haben.

Von der Donau.

Nachrichten aus Bukarest vom 26. v. Mts. zufolge war daselbst der außerordentliche Commissair der Pforte, Derwisch Pascha, eingetroffen. Von Seiten der Walachischen Behörden war eine Dankadresse an den Sultan vorbereitet, die demnächst dem Serdar Omer Pascha zur weiteren Beförderung überreicht werden sollte. In dieser Adresse soll dem Großherrn der Dank des Landes für die Wahrung der Rechte und Privilegien des Landes ausgesprochen und zugleich der Antrag gestellt werden, daß es der Walachischen Miliz gestattet sein möge (!), sich den Osmanischen Truppen zur Bekämpfung der Russen anzuschließen. Die Veranlassung zu dieser Stelle soll, wie man wissen will, eine Aeußerung des Polnischen Grafen Zamoyski gegeben haben, welcher der Person Omer Paschas attachirt ist, und der in Valmirina zu den um Omer Pascha versammelten Walachischen Bojaren gesagt haben soll: que pour pouvoir demander le rétablissement de leurs droits il ne serait que juste que le pays coopérât avec l'armée turque (!). — Dem Oesterreichischen General Coronini, welcher am 21. v. Mts. über den Rothen-Thurm-Paß in die Walachei eingerückt ist, war eine Deputation entgegengeschickt worden, welche aus dem Staats-Secretair Philippesco, dem Beisadrh Scarlat Ghika und einem dritten Groß-Bojaren bestand. Man wollte übrigens bemerkt haben, daß seit dem Einrücken der Oesterreicher das Verbot gegen die Rückkehr der in Folge der revolutionären Bewegungen von 1848 verbannten Walachen nicht mehr mit der früheren Strenge gehandhabt werde. Der bekannte Walachische Poet Eliad, der als Secretair des Serdars Omer Pascha fungirt, war am 25. zu Bukarest eingetroffen. (P. C.)

[Zur Cholera.] Die Times spricht über die im Orient gefallenen Krieger, d. h. über die Opfer der Cholera. Sie sagt: Zahlreich sind bereits die Namen der Tapfern, die voll Sieges- und Todesmuth unsre Gestade verließen, ihr edles Leben für die Ehre des Vaterlandes freudig als Opfer bietend, und die, ohne den Feind gesehen zu haben, ja ehe sie den Fuß auf sein Gebiet setzen konnten, in ein obscures ruhmloses Grab sanken. Wir wollen die Betrübniß, die darüber herrscht, nicht erhöhen und etwa die Schuld auf mangelhafte Anordnungen im Lager schreiben. In einigen Fällen ist es nur zu gewiß, daß gerade jene Lagerplätze, die man wegen ihrer üppigen Vegetation und ihres Quellen-Reichthums gewählt hatte, sich furchtbar tödtlich zeigten. Aber die Schiffe in See, deren Mannschaft nach der Regel lebt und den Versuchungen und Wechseln von Diät und Clima auf dem Lande entgeht, haben eben so arg wie die Regimenter gelitten, und manche verloren den zehnten Mann. Sowohl zu Wasser wie zu Lande litten die Franzosen in größerem Verhältniß, ein Beweis, daß die Constitution und Diät des Engländers dem Gifthauch der verpesteten Atmosphäre stärkern Widerstand leistet. Keine Vorsicht konnte diese Geißel vermeiden, kein Geschick sie abwenden. Selbst nachdem die Schiffe in See gestochen hatten, um die Luft zu wechseln, schien, wie einer unserer Correspondenten schreibt, ein plötzlicher heißer Windstoß vom Land her sie anzublasen; dies wurde eines Nachmittags am 14. August gespürt und in demselben Augenblick wurden viele der robustesten Leute am Bord siech und starben hin, aller Medizin zum Trotz. Diese schreckliche Prüfung dauerte jedoch nur kurze Zeit. Im Augenblick, wo die Expedition nach der Krim sich einschiffen sollte, bricht die Cholera auf der Flotte und in der Armee bösartig aus, eben so bricht sie im Piräus, (auf den Alands-Inseln) und an andern bis dahin verschont gebliebenen Orten aus. (Giebt diese Bemerkung der Times nichts zu bedenken?) — — Der klägliche Zustand aber, in welchem der Rest der Französischen Division Espinasse aus der Dobrudscha in Kustendsche ankam, zeigt doch zur Genüge, wie es der verbündeten Armee ergangen wäre, hätten die Generale, die für ihre Bewegungen verantwortlich sind, sich verleiten lassen, an die Donau zu marschiren, den Russen auf ihrem Rückzug zu folgen und den Sommer in den Sümpfen an der Argisch oder dem Pruth zu verbringen." — So die Times.

⁂ Paris, 2. Septbr. [Die Cholera in Varna.] Selbst die höheren Beamten gestehen ein, daß die jüngsten Nachrichten aus Varna sehr kläglich lauten, und daß der General Espinasse die Armee nur deshalb verlassen hat, weil die Soldaten nichts mehr von ihm wissen wollten und ein längerer Aufenthalt des Generals zu Excessen geführt haben würde. Die Zuaven und zwei Linien-Regimenter insbesondere waren wüthend gegen den General, den sie für den jämmerlichen Ausgang ihrer Expedition nach der Dobrudscha verantwortlich machten. Der Totalverlust bloß dieser einen Division beläuft sich auf 3200 Mann, die zurückkehrenden Soldaten sahen aus wie Gerippe. Einem officiellen Rapporte zufolge gab es 15,000 Kranke in den Spitälern. Sollte unter solchen Umständen ein Angriff auf Sebastopol gewagt werden? Wir zweifeln mehr als je daran. Der Generalstab im Oriente hat berechnet, daß die Belagerung Sebastopols von der Landseite nur vierzehn Tage dauern würde, aber es müsse vorher eine Schlacht geliefert und gewonnen werden! —

♁ London, 1. September. [Nachrichten aus Varna.] Gestern eingetroffene Briefe aus Konstantinopel und Varna schildern den Zustand der für die Krim-Expedition bestimmten und zum Theil schon eingeschifften Englischen und Französischen Truppen trotz der Abnahme der Cholera schlimmer denn je. Die Leute sind matt wie Fliegen und der Trunk hat in schreckenerregender Weise, vorzüglich unter den Franzosen, um sich gegriffen, mit deren Disciplin es zugleich sehr lax auszusehen anfängt. Bei der Feuersbrunst in Varna, die mehreren Griechen und Slaven, als angeblichen Brandstiftern, das Leben gekostet hat, sind vielfache Plünderungen und schlimmere Gewalt-Acte Seitens der verbündeten Truppen vorgekommen. Heute heißt es, daß für eine kleine Abtheilung Englischer Truppen die Walachei als Ziel bestimmt sei. Es ist wahrscheinlicher, daß sie dazu bestimmt sind, an der Belagerung der von den Russen noch besetzten Festungen in der Dobrudscha Theil zu nehmen.

— Die National-Zeitung schreibt jetzt auch aus Varna: „Es ist gewiß, daß die Franzosen bisher schon gegen 8000 Mann an der Cholera eingebüßt haben und eine doppelt so große Zahl soll krank darniederliegen; bei den Engländern aber betrug die Zahl der Todten bis jetzt 4000, während ihr Krankheitsstand 6000 Individuen umfaßt. Unter solchen Umständen dürfte in diesem Jahre von hier aus wohl nur wenig mehr unternommen werden.

— Die Times sagt: „Der Marschall St. Arnaud hat einen Kriegsrath nach Varna berufen, um zu entscheiden, ob bei dem jetzigen Gesundheits-Zustand der Truppen die Einschiffung stattfinden oder verschoben werden soll. Wir glauben, nur die nachgewiesene physische Unmöglichkeit würde eine Verschiebung, d. h. Aufgebung des Unternehmens für dieses Jahr rechtfertigen." — So die Times. Die unabhängigen Blätter geben Sebastopol auf. So bemerkt das Wochenblatt „The Preß", daß man keinen Kriegsrath hält über das Ob? wenn man handeln will. „Ein Kriegsrath über das Wie? wäre etwas Anderes. Offenbar handelt es sich nur darum, die Verschiebung vor den Augen Europas genügend zu rechtfertigen. Die Times selbst zweifelt wohl in ihrem Herzen keinen Augenblick, daß die „physische Unmöglichkeit" den Leuten bald in die Augen springen wird. Daß die Existenz der Cholera ihr kein Geheimniß war, als sie die Abfahrt der Expedition als fait accompli in die Welt hinaus posaunte, haben die meisten ihrer Leser übersehen oder vergessen."

⁂ Konstantinopel, 21. August. [Türkische Nachrichten über die Russischen Siege in Asien.] Während sich unsere Türkenfreunde die Hände reiben, weil die Russen die Donau-Fürstenthümer räumen, und glauben, Rußland sei schon vernichtet, weil die Türken sich hinter ihren starken Schanzen bis jetzt ziemlich mit Glück vertheidigen konnten, wissen alle Unparteiischen zu gut, daß Rußland die tapferen Türken jedesmal schlagen wird, wenn sie auf offenem Felde eine Schlacht annehmen, und dies haben die Russen jetzt zweimal nach einander in Asien gezeigt, wo die Türken kein Silistria besitzen, um sich hinter starken Mauern zu verstecken. Sie werden schon von den beiden Niederlagen erfahren haben, welche die Muselmänner in Anatolien erlitten; doch glaube ich es der Mühe werth, Ihnen noch einige unparteiische Daten darüber mitzutheilen, die ich aus bester Quelle erhalte und gewiß keine Uebertreibungen enthalten. Die erste Schlacht fand bei Bajazik, am 29. Juli, die zweite am 5. d. M. bei Kuruk-Dere statt. Die Russische Armee in der Stärke von 15 Bataillonen Infanterie, 2000 Kosaken und 18 Kanonen griff am 29. Juli das Türkische Lager von Caraboulac, 1½ Meile von Bazardik, an. Die Türken, unter Selim Pascha, waren nicht alle im Lager, denn 2000 hielten mit dem Commandanten die Stadt besetzt, während bei 3000 mit einem Brigadier im Lager von Caraboulac mit 7 Kanonen standen. Diese 5000 Mann waren jedoch lauter Redif, außer diesen befanden sich bei 3000 Baschi-Bozuks im Lager. Im Ganzen befehligte also dort Selim Pascha bei 8000 Mann mit 9 Kanonen. Kaum hatten die Russen den Angriff auf Caraboulac gemacht, liefen eiligst Couriere nach Bajazik, um Hülfe zu rufen, aber der tapfere Selim Pascha machte sich bei dieser Kunde schnell aus dem Staube und begab sich über die Engpässe mit den meisten seiner Soldaten nach Wan, während sich ein Theil derselben nach allen Richtungen zerstreute. Die 6000 Mann, welche im Lager umsonst auf Hülfe warteten, konnten sich nicht lange halten, und nachdem sie einige Hundert Todte und Verwundete auf dem Felde gelassen, eilten sie auch in größter Unordnung davon und verließen Kanonen, Kriegsmaterial, Munitionen, Kleider, Fahnen, Waffen, kurz alles im Lager, was dann die Russen in Besitz nahmen. Am folgenden Tage besetzten die Russen die Stadt und die Forts, begaben sich dann auf die Hauptstraße, welche nach Persien führt, und nahmen von der Quarantaine Besitz, welche den ganzen Handel nach Persien beherrscht. Die Eroberung jenes Ortes kann für die Russen als der Schlüssel nach Persien betrachtet werden, und jetzt können die Westmächte pfeifen, wie sie wollen, so wird doch Persien nicht danach tanzen. Diese Folge macht die Schlacht bei Bajazik so wichtig. — Selim Pascha war in seiner Flucht nicht so glücklich, wie er es gewünscht haben mochte. Bevor er in Wan einrückte, ließ ihn der Gouverneur dieser Stadt, welcher eben mit seinem Corps gegen Bajazik zu marschiren im Begriffe war, gefangen nehmen und wegen seiner Feigheit in die Festung werfen. Auf diese Art überläßt also zum zweiten Male Selim Pascha sein Kriegsmaterial den Russen, ohne sich vertheidigt zu haben. — Wichtiger noch für die Türken war die zweite Schlacht, welche bei Inge-Zal, nicht weit von Kuruk-Dere und Veli-Kioi (in der Nähe von Kars) am 5. August stattfand. Die Türkische Armee, von Zarif Mustapha Pascha befehligt, bestand dort aus 22 Bataillonen Infanterie, 4000 Mann regulärer, 5000 Mann irregulärer Cavallerie, 5000 Baschi-Bozuks und über 60 Kanonen. Kurschid Pascha (Guyon) war der erste Stabs-Offizier unter Zarif Mustapha Pascha. Kerim Pascha führte die zweite Division und stand am linken Flügel. Zarif Mustapha Pascha befehligte den rechten Flügel und Hassan Pascha die Reserve und die Cavallerie, welche letztere an dem Gefechte keinen Antheil nahm. Die Russen waren auch in zwei Divisionen getheilt; die erste war vom Fürsten Bebutoff, die zweite vom Fürsten Dolgourouki Baratinsky befehligt. Die Russen hatten 25 Bataillone Infanterie, 2 Kosaken-Regimenter des Don, 2 Regimenter Tscherkessen, 2 Bataillone Dragoner, 3000 Mann irreguläre Infanterie und 60 Kanonen. Der erste Kanonenschuß wurde um 5 Uhr früh von der Division unter Kerim Pascha gegen den rechten Russischen Flügel abgefeuert und das Feuern dauerte bis 1 Uhr Nachmittags ununterbrochen fort. Anfangs schien Kerim Pascha die ihm gegenüber stehenden Russen schon zurückgeschlagen zu haben, als sich plötzlich die Russische Reserve mit den Dragonern in die Schlachtlinie setzte und ein solches Gemetzel unter den Türken anrichtete, daß diese nur in der Flucht ihre Rettung fanden und, nach allen Richtungen zerstreut, in größter Unordnung davoneilten. Die Türkische Cavallerie, welche bestimmt war, in die Schlachtlinie einzurücken, überfiel ein panischer Schrecken und sie weigerte sich, die Gewehre zu laden. 16 Türkische Kanonen wurden von der Russischen Artillerie demontirt und genommen. Obschon die Infanterie der Türkischen Reserve an dem Kampfe Theil zu nehmen angefangen hatte, begann auch die Division unter Zarif Mustapha zu wanken und der Commandant mußte den Befehl zum Rückzuge geben, um nicht alle seine Leute zu verlieren. Das Türkische Heer hatte 1600 Todte, worunter Hassan Pascha, während Mustapha Pascha an der Hand und der Polnische Renegat Oberst Luphan Bei am Halse schwer verwundet wurden. Verwundet wurden 3000 Türken. Während eines dreitägigen Waffenstillstandes wurden die Todten begraben. Die Russen machten über 2000 Gefangene. Bei 4000 Türken sind während der Schlacht verschwunden, wahrscheinlich in die Gebirge geflohen. Der Rest zog sich in die Festung Kars. (Nach einigen Nachrichten soll auch Kars schon von den Russen genommen sein, doch ist das noch nicht verbürgt.)

Aus der Ostsee.

Aus Danzig vom 1. September wird dem „Morning Herald" telegraphirt: „Am Sonntag, den 16. d. M. (das Datum ist jedenfalls falsch; es könnte nur Sonntag, der 27. August, gemeint sein), begaben sich General Baraguay d'Hilliers und Napier nach Hangö. Vor ihren Augen sprengten die Russen die dortigen Festungswerke in die Luft und zogen sich nach Abo zurück, wo sie 15,000 Mann stark sein sollen. Abo wird von den Verbündeten angegriffen werden. Die Schiffe „Medin", „Gorgon", „Driver" und „Lightning" hatten am 18. August bei Abo ein Gefecht mit 18 Russischen Kanonenböten, deren jedes ungefähr 50 Mann trug, und mit 4 Dampfern. Admiral Martin ist mit einem kleinen Geschwader den Bottnischen Meerbusen hinaufgesegelt." Ebendaher wird den „Daily News" telegraphirt: „Neunzehn Russische Gefangene sind nach Helsingfors gebracht worden, um gegen Mannschaften des „Valorous" ausgewechselt zu werden."

Kunst.

(Unzelmann.) Am 29. vor. Monats endete Friedrich Unzelmann — wie wir unsern Lesern bereits in einer kurzen Notiz mittheilten — in Wien, auf der Rückreise von der Münchener Ausstellung, sein um die graphische Kunst hochverdientes Leben an der Cholera. Wir betrachten es nicht nur gegen das Andenken des Verewigten selbst, sondern auch gegen seine zahlreichen Verehrer als eine Pflicht, einen kurzen Blick auf seine künstlerische Ausbildung und Thätigkeit zu werfen.

Unzelmann ist der Sohn des bekannten Schauspielers gleichen Namens und der berühmten Unzelmann-Bethmann, welche durch ihr eminentes Talent noch jetzt als Stern erster Größe am Horizont der dramatischen Kunst im Andenken der Nachwelt fortlebt. Er wurde im Jahre 1797 geboren und besuchte bis zum vollendeten sechszehnten Jahre das hiesige Friedrich-Werdersche Gymnasium, worauf er, seinem inneren Lebensberufe folgend, auf die Akademie überging, wo er einen fünfjährigen Cursus durchmachte. Zugleich trat er in das Atelier des Holzschneiders Gubitz, wo er die erste Anleitung zur Ausübung der von ihm zu einer so großen Vollendung gebrachten Kunst erhielt. Vom Jahre 1827 an verließ er das Atelier und die Manier von Gubitz, um sich selbstständig zu entwickeln. Schon in dem ersten Blatte, welches er nach seiner Emancipation vollendete, zeigte sich ein merklicher Fortschritt, es war ein Erinnerungsblatt zur Feier der Genesung Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm III., welcher das Unglück gehabt, den Fuß zu brechen. Die Darstellung, welche von Unzelmann selbst componirt war, zeigt den Tempel des Aesculap, in welchem die Schutzgöttin Preußens ein Dankopfer bringt. Zugleich machte hier Unzelmann einen Versuch, nach Art der Engländer, statt mit dem Messer in Langholz mit der Schoppe in Kernholz zu arbeiten, ein Versuch, der ihm vortrefflich gelang. Seine folgenden Arbeiten bis zum Jahre 1838 bestanden zum größten Theil in Schnitten nach Zeichnungen von Kirchhoff, dessen Correctheit für die künstlerische Ausbildung Unzelmanns von großem Einfluß war. Wir nennen eine „Vignette zum Sängerkampf auf der Wartburg", mehre „Portraits" für das Pfennig-Magazin von Weber und eine Reihe mythologischer Darstellungen für das Brockhaus'sche „Illustrirte Conversationslexicon".

Im Jahre 1838 lernte er Menzel kennen, welcher durch seine prägnante und originelle Manier nicht nur auf Unzelmann selbst, sondern auf den Deutschen Holzschnitt überhaupt einen unberechenbaren Einfluß ausübte, indem er durch die Freiheit seiner in Radirmanier ausgeführten Zeichnungen dem Holzschneider eine Aufgabe stellte, deren Lösung nur durch die absoluteste Beherrschung des Materials möglich war. Wenn irgend Einer diese Lösung erreicht, so ist es Unzelmann. Die ersten Zeichnungen, welche er nach Menzel schnitt, waren eine „Scene aus dem Donquixote" und einige „Illustrationen zu Peter Schlemihl." Dann folgte das schöne größere Blatt „der Tod von Franz von Sickingen," für den Verein der Kunstfreunde des Preußischen Staates, und im Jahre 1840 ein noch bedeutenderes Blatt „Faust und Gutenberg. Jetzt folgen die Arbeiten Unzelmanns in immer vollendeterer Weise rasch aufeinander. Wer kennt nicht seine herrlichen Schnitte zu Kugler's „Geschichte Friedrichs des Großen" nach den Zeichnungen Menzels, wer nicht seine Illustrationen zu Musäus „Volksmährchen", nach Schrötter, Jordan, Ritter u. A., welche in der Geschichte des modernen Deutschen Holzschnitts Epoche machten, wer nicht seine Illustrationen zu Sporschill's „Geschichte des dreißigjährigen Kriegs" und zur „Frithjofssage" und besonders seine Meisterblätter zur Prachtausgabe der Werke Friedrichs des Großen, welche auf Befehl Sr. Majestät des Königs veranstaltet wurde, und die sämmtlich nach Menzel'schen Zeichnungen ausgeführt wurden. Zu diesem Werke allein, welches nur in wenigen Exemplaren abgezogen, nicht in die Hände des großen Publicums gekommen ist, führte Unzelmann zwischen 1844—1850 gegen 70 Blätter aus. Zu seinen letzten Arbeiten gehören die Illustrationen zur Decker'schen Ausgabe der „Friedrichsstatue" nach den Zeichnungen Burger's, die großen Blätter zur Decker'schen „Prachtausgabe der Bibel", welche nach den Entwürfen von Kaulbach und Cornelius durch Burger auf Holz gezeichnet wurden, das „Portrait Shakespeare's" nach Adolph Menzel und endlich die „Marmorgruppen auf der Schloßbrücke" nach Zeichnungen von Burger, welche gegenwärtig auf der Kunstausstellung der Akademie ausgestellt sind.

Unzelmann wurde im Jahre 1843 zum Mitgliede der Akademie der Künste in Berlin gewählt und erhielt im Jahre 1844 das Patent als Professor der Holzschneidekunst. — Wer die Geschichte der Deutschen Holzschneidekunst, dieser Mutter des Buchdrucks und des Holzschnittes aller Länder der Erde, kennt, weiß, wie nahe gerade nach der Wiederauflebung dieser Kunst im Anfange dieses Jahrhunderts die Gefahr war, daß der Holzschnitt seine künstlerische Capacität einbüßte und zum bloßen Handwerk herabsank. Diese Gefahr, welche namentlich durch die industrielle Ausbeutung des Holzschnittes Seitens der illustrirten Zeitungen und Pfennigmagazine entstand, wurde durch Unzelmann beseitigt, der zuerst im Vereine mit dem genialen Menzel dem Holzschnitt die frühere große Bedeutung, welche er unter Albrecht Dürer und Holbein sich errungen hatte, wiedererkämpfte und ihn im höchsten Sinne des Wortes als Kunst behandelte und entwickelte. Nicht mit Unrecht können wir daher Unzelmann den „Vater des modernen Deutschen Holzschnittes" nennen; ein Ruhm, der ihm durch keinen Nebenbuhler und zu keinen Zeiten geraubt werden kann. —p—

Handel, Gewerbe und Industrie.

(Berliner Getreidebericht vom 1. September.) Den Folgen des günstigen Ergebnisses der diesjährigen Ernte tritt der Mangel an genügenden Vorräthen noch immer störend entgegen. Die vorherrschend ungünstige Meinung für die Zukunft macht sich im Verkauf auf Zeit Luft, während greifbare Waare vor wie nach je nach dem zufälligen Preisstande hoch oder niedrig, beliebt, indem der tägliche Bedarf bei der Jahreszeit nach angemessenen starken Zufuhr vollständig die Spitze bietet. Wie lange dieser Kampf zwischen Meinung und Thatsache noch dauern wird, ist nicht festzustellen, doch dürfte der October das Maximum sein. Inzwischen zeigen die Preise der zu Zeitgeschäften geeigneten Producte und Fabrikate viel Neigung zum Weichen, und die beste Frage nach Waare reicht nur zur Befestigung hin, ohne erhebliche Steigerung zu veranlassen.

Weizen wird am meisten für den Platz, für Schlesien und Sachsen in größeren und kleineren Partieen gesucht und in bester Qualität über Notiz bezahlt. Die Bestände sind nur gering und sind nahe daran, sich ganz zu räumen: 74—85 Thr. ist zu bedingen.

Roggen wird von fern und nahe zu Land stärker zugeführt, ohne jedoch den Tagesbedarf zu überbieten. Die Preise schwanken daher nur unwesentlich, so lange die Abwickelung eines Termins — wie eben gestern — mit dem Bedarf nicht in Concurrenz tritt. Die zur Anmeldung herangekommene Waare ist zu frühern hohen Preisen in feste Hände gekommen. Heute eröffnete der Markt sehr gedrückt mit Offerten von Loco-Waare. Nach Räumung derselben befestigte sich der Markt und schloß fest mit etwas höhern Geboten. Kleinigkeiten fco. Bahn (auf Kosten des Verkäufers geliefert) 86—87 Pfd. 61½ thlr. incl. Gewicht bez., 84 Pfd. ab Bahn 58 incl. Gewicht bez., 83—84 Pfd. 57 bez., 85 Pfd. 58 bez., alter 83 Pfd. 55½ pr. 82 Pfd. bez., September 52¾—½—53 bez. u. Gld. 53½ Br., September-October 50—51 bez. 50¾ Br. 50½ Gld., October-November 46½—47 bez. u. Gld. 47½ Br., Frühjahr 44¾—45 bez., Br. u. Gld.

Gerste macht sich nun etwas knapper, doch sind keine erhöhte Preise dafür zu erzielen. Große 44 a 47 thlr., kleine 34—37 thlr. Hafer wird a 24—29 thlr. mühsam detaillirt. Erbsen bringen 54—62 thlr. Bestände sind fast geräumt. Mehl hat mäßigen Absatz bei geringem Vorrath. Weizen-No. 0 6—5⅔ thlr., Nr. 0 und 1 5⅔—½ thlr. Roggen-No 0 5 1/12—5 thlr., Nr. 0 und 1 4⅚—1/12 thlr. Hauptkäufer bleibt Sachsen.

Oelsaaten bewähren naturgemäß bei zunehmenden Oelpreisen gute Haltung; die Hauptumsätze geschehen ab auswärts (Mecklenburg besonders) zu unbekannten Preisen. Anstellungen aus dem Innern finden a 84—86 thlr. für Rapps und a 83—85 thlr. für Rübsen Nehmer, wozu auch Einiges umging. Rüböl behält langsam steigende Tendenz, und erreichte heute den höchsten Preis letzter Saison. Loco 13¾—⅞ thlr. bez., 13⅞ B., 13¾ G., pr. September 13½ bez., B. u. G., pr. September—October 13 1/12—⅛ bez., 13¼ B., 13 G., pr. October—November und November—December 13 bez., B. u. G. Fette in besserer Haltung, doch ohne Preisänderung.

Spiritus behauptet sich trotz alles Mangels an Vertrauen für dessen Zukunft und ungeachtet seines unverhältnißmäßig hohen Standes. Die Ursache dürfte in dem Umstande zu finden sein, daß die Bestände concentrirt in festen Händen sich befinden und die Zufuhren neuer Waare noch nicht zur Concurrenz stark genug sind. Der heutige Markt eröffnete matt ohne Kauflust, doch sind Verkäufer nicht dringend genug, um die Preise wesentlich zu drücken. Loco ohne Faß 32½—31¾ thlr. bez., mit Faß 31½ bez., pr. September 29½—¾ bez. 30 Br. 29½ G., pr. September-October 27½—27 bez. 27½ Br., 27 G., pr. October-November 24½ bez. u. Br. 24¼ G. pr. November-December 24 bz., Br. u. G. pr. April-Mai 23½ bez., Br. u. G.

Zufuhr auf dem Wasser vom 25. bis 30. August: Neustadt-Eberswalde Weizen 188, Roggen 426, Gerste 50, Hafer 105, Oelsaat 530 Wspl., Spiritus 119 Geb. Vom 10. Febr. bis 30. Aug.: Weizen 19294, Roggen 48229, Gerste 8122, Hafer 8131, Erbsen 712, Oelsaat 4770½ Wspl., Mehl 86650, Rüböl 14813, Leinöl 3350, Thran 60 Ctr., Spiritus 10540 Geb. — Das Wetter ist sehr günstig, und die Ernte in Halmfrüchten fast im ganzen Königreiche als geborgen anzusehen.

(Wollbericht.) Breslau, 31. August. Im Verlaufe des August betrugen die Verkäufe in Wolle hierorts ca. 3600 Ctr. und bestanden diese aus: 2200 Ctr. Posener, Polnische und Russische Einschur-Wollen in den Preisen von 50—78 thlr., wobei eine Partie alte Russische unter 50 thlr., 150 Ctr. Schlesische mittel und hochfeine Einschur in den Preisen von 78—100 thlr., 350 Ctr. Schlesische, Posensche und Polnische Lammwollen von 70—100 thlr., 150 Ctr. Schlesische Schweißwollen von 50—60 thlr., 350 Ctr. Polnische Sterblingswollen von 50—58 thlr., 400 Ctr. Polnische Locken von 48—57 thlr., 25 Ctr. feine Schlesische Locken von 73—74 thlr. Käufer waren in diesem Monate hauptsächlich Berliner und Oesterreichische Händler, so wie Commissionaire, die für Französische und Englische Rechnung kauften. Auch die hiesigen Commissionshäuser zeigten sich nicht unthätig, dagegen war der Besuch unserer inländischen Fabrikanten äußerst spärlich. — Lammwollen wurden hauptsächlich für Englische, — Sterblinge für Oesterreichische Rechnung aus dem Markt genommen. Preise sind unverändert dieselben wie im vergangenen Monate, doch zeigt sich seit einigen Tagen eine größere Lebhaftigkeit im Geschäft.

Die von der Handelskammer zur Abfassung von Wollberichten eingesetzte Commission.

Vermischtes.

Memel, 2. September. Man hat hier von einem Brande Kenntniß erhalten, welcher am 1. d. M. in Russisch-Crottingen ausgebrochen und erst am Morgen des folgenden Tages gedämpft worden war. Der Haupttheil der Stadt und besonders die den Marktplatz umgebenden Häuser sollen mit dem Zollhause ein Raub der Flammen geworden sein, welche auch einen großen Theil der zur Versendung über die Preußischen Grenzen bestimmten Waaren verzehrt haben. Die Höhe des Schadens läßt sich augenblicklich nicht bestimmen. (P. C.)

Halle, 2. Septbr. Der steinerne Roland, mit dessen Aufstellung man gegenwärtig beschäftigt ist, ist seit gestern durch eine Verhüllung den Blicken des Publicums entzogen. Wie wir hören, ist die Arbeit an der Statue ziemlich vollendet, so daß in den nächsten Tagen dieselbe wieder enthüllt werden wird. (M. H. Z.)

D* Dessau, 3. September. Kurz vor dem Zusammentritt des Schwurgerichts, welches seit dem 31. August in Zerbst Diebstähle und Meineide richtet, hat eine Diebesbande, welche seit Jahresfrist zwischen Magdeburg und Zerbst wohl ein Dutzend Pfarrwohnungen in Preußen, mittelst nächtlicher Einbrüche heimgesucht hat, sich auch in unserm Ländchen versucht und bei einem Dorfgeistlichen unweit Zerbst bei Nacht mehrere werthvolle Effecten durch Einsteigen entwendet.

---

dem Bauer Ritter aus Klein-Beeren, nachgewiesen werden, weshalb er auch zu einer Geldstrafe von 15 Thlr. verurtheilt wurde, wogegen einer solchen Absicht nicht überführt werden konnten der Büdner Ramm aus Steglitz, der Bauer Freiert aus Lichtenrode und die Bauerfrau Girseler aus Lankwitz.

— z Vo. den Geschwornen stand gestern ein Frauenzimmer, das beschuldigt war, ein Gewerbe daraus zu machen, kleinen Mädchen Ohrringe und andere Kostbarkeiten zu stehlen. Obwohl die Angeklagte eine berüchtigte Person war, konnte doch bei der großen Jugend des bestohlenen Kindes, als der einzigen Zeugin, die Identität der Diebin nicht festgestellt werden, weshalb ihre Freisprechung erfolgte.

— !!! Unser Aufruf in Nr. 206 hat gewirkt, leider nicht beim Publicum der ersten Ranglogen, doch bei dem der Galerie. Gestern, am „blauen Montage", ward in einem Locale, wo das Glacé noch nicht die naturwüchsige Einfalt verdrängt hat, in Ermangelung des lebendigen Meister Ludwig seine Büste grün bekränzt. Zwei Wäscherinnen führten den Act aus, ein Seifensieder-Gesell hielt die Festrede. Alle Anwesenden werden noch lange einer Feier eingedenk sein, die eben so sehr durch Uneigennützigkeit wie durch einfache Würde ausgezeichnet war.

— !! Die Speyer'sche Zeitung meldet: „Der Ausschuß der Inhaber Spanischer Certificate (confiscirter Coupons) veröffentlicht einen Briefwechsel, der wieder einen Hoffnungsschimmer (sic) giebt." Dieser Schimmer dämmert aus der Aeußerung des neuen Spanischen Finanz-Ministers Collado, daß „er Alles thun wolle, was in seinen Kräften stehe" — was jedenfalls eben so gut geredet ist wie die Ansprache jenes fetirenden Bürgermeisters an seinen Landesherrn: „Wir haben Alles gethan, was wir schuldig sind, und wir sind Alles schuldig, was wir gethan haben."

— △ „Wir suchen Preußen", lautet der heutige Leitartikel der Volkszeitung. Er sucht es in der Preußischen Note an den Gesandten in Petersburg, datirt vom 13. August, und da er es nicht findet, so findet er, daß „ihr der Staats-Charakter fehle, weil er in der ganzen Note auch nicht ein einziges Mal das Wort Preußen findet. „Zwar ein gewöhnliches Menschenkind könnte meinen, wenn nur Preußen überhaupt noch da sei, wofür doch etliche Symptome sprechen, so sei es gleichgültig im Superlativ, ob „das Wort Preußen" in jener Note vorkomme oder nicht. Aber Ex-Urwähler will das nicht Wort haben, sondern „das Wort Preußen" ist es, was er als „Staats-Charakter" vermißt, und sein Artikel hört damit auf, womit er angefangen: „Wir suchen Preußen." Merkwürdige Wandelung, daß diese Art Leute jetzt Preußen sucht, welche doch Anno 48 und 49 nichts nach Preußen gefragt hat.

— △ Wie schwarz die leitenden „Tendenzmänner" der Kreuzzeitungs-Partei von dem Caricaturisten der National-Zeitung ausgemalt worden sind, davon haben wir gestern unsern Lesern ein Pröbchen gegeben. Wir liefern heute einen Nachtrag dazu. „Das, was die (Kreuzzeitungs-) Partei an theils aufrichtigen und berechtigten Elementen, theils an persönlich ehrenwerthen und tüchtigen Männern enthält" — schreibt die National-Zeitung weiter — „ist, wie es so geht, dahin gekommen, gar nicht mehr zu wissen, wohin es hinausgehen soll, wozu man im Schlendrian der Gewohnheit und wohlmeinender Befangenheit von den Leitern sich mißbrauchen läßt." — Selbst diejenigen Kreuzzeitungs-Männer, denen die Notabeln der National-Ztg. die Ehre erzeigen, sie für „ehrenwerth" zu halten, sind also im besten Falle immer nur getäuschte Täuscher, und ihr Princip ist der — „Schlendrian". Möglich, daß die National-Ztg. der Ansicht des Dichters huldigt, nach welcher der Mensch „die Gewohnheit seine Amme nennt." In diesem Falle freilich hätten diese „Ammenmährchen", die sie von der Kreuzzeitungs-Partei erzählt, mildernde Umstände für sich, und die betreffende „Amme" kann wie die in „Romeo und Julia" sagen: „Ich wette vierzehn meiner Zähne drauf, zwar hab' ich nur vier Zähn', ich arme Frau!"

— !! Die Kölnische Zeitung ist bereits so weit gekommen, daß sie die Tante Voß als Gewährsmann für die Weisheit ihrer Aussprüche citirt. Indem die Kölnische eine freiwillige Anleihe macht bei dem Geistreichthum eines Vossischen Leitartikels ad vocem „Orientalische Frage", sagt sie: „Das ist genau das, was wir von allen Seiten hören und was auch wir hier wiederholt gesagt haben." — Die Kölnische Zeitung gesteht demnach selber zu, daß ihre Gedanken nur solche sind, die man „von allen Seiten" hört. Mit Jedermanns Gedanken aber bleibt man am klügsten zu Hause. Das hat schon Lessing gemeint, gegen dessen Autorität die Majorität der Tante an der Spree und der Base am Rhein doch gewiß nicht aufkommt.

— !! Der „jüdische Invalide", resp. „Konstantinopolitanische Pfandjude" und „reformjüdische Borusse" wird wohl wieder von uns mobil gemacht werden müssen. Denn das, was da heißt „Volkszeitung", näselt schon wieder einmal bei Gelegenheit einer aus der Neuen Preußischen Ztg. entnommenen Nachricht von einem „Russischen Hofblatte".

— !! Wenn in England einmal ein Böhmischer Mägdekrieg ausbräche, welche Gefahr! denn nach der jüngsten Zählung giebt es jetzt in England 359,969 Mägde über 40 Jahre und 1 Million 407,225 unverheirathete Mädchen im Alter zwischen 20 und 40 Jahren. Die Zahl der Hagestolzen in demselben Alter beläuft sich auf 1 Million 413,912. Schriftstellerinnen giebt es 106, darunter 18 Zeitungsschreiberinnen, welche wahrscheinlich bei der Times thätig sind, da diese das meiste Gewäsche macht.

— !! Bücher-Cataloge, sollte man meinen, könne Jeder machen. Kann's auch ein Jeder, der weiß, was in den Büchern steht. Aber wer das nicht gewußt zu haben scheint, das ist der Pariser Bibliograph, welcher das Verzeichniß der Bibliothek des Herrn de la Jarrie angefertigt hat. Denn dieser gelehrte Thebaner bringt in die Abtheilung der Reisebeschreibungen auch die „Beschreibung der Reise Ludwigs XVI. nach Varennes und seiner Verhaftung." — Mit ebenso viel Sachverstand könnte man „Yorik's empfindsame Reise" neben Cannabich's Geographie rangiren!

— !! Die Fluth der politischen Broschüren über die „Orientalische Frage" ist schon wieder durch eine neue papierne Welle vermehrt worden. Diese trägt, wie Rellstab's „1812", Jahreszahlen vor der Stirn: „1582 — 1825. Zwei Vorgeschichten vom Verfasser der Osteuropäischen Gefahr." Als Motto steht auf dem Titelblatte: „Was giebt's da?" — „Deutsche Hiebe!" aus Schiller's Fiesco. — Da wir noch nicht Zeit gefunden, diese neue Flugschrift durchzulesen, so können wir unsern Lesern auch noch nicht sagen, wer diese „Deutschen Hiebe" bekommen soll, ob die Russen, ob die Westmächte oder — der Verfasser.

— ≅ Arabesken zur Kunst-Ausstellung. II. Nachdem Pinsellude unter mannichfachen Hindernissen die Unter-Tertia des Gymnasiums erreicht, um nie über dieselbe hinauszukommen, fühlt er mit einem Male, daß er zu etwas Höherem berufen sei, als den Cornelius Nepos zu übersetzen und Griechische Declinationen zu lernen. Er beginnt das klassische Alterthum zu hassen und wendet sich der Romantik einer Leihbibliothek zu, wo er für fünf Silbergroschen eine höhere Bildung findet, als die pedantischen Lehrer ihm beibringen können. Er zieht Tromlitz dem Virgil und Clauren dem Homer vor. Er träumt von einer schöneren Zukunft, während er Jahr aus Jahr ein in derselben Klasse sitzen bleibt. Endlich reißt dem Director die Geduld, und eines schönen Tages schreibt derselbe an Pinselludens Vater, daß sein Sohn besser thun würde, ein Handwerk zu lernen, da es ihm an jedem Talent mangle und er an einer unüberwindlichen Faulheit leide. So wird das Genie verkannt! Als ob je ein Genie nöthig hätte, etwas zu lernen. Es sperrt bloß den Mund auf, und die gebratenen Tauben, die Lorberkränze und Dukaten fliegen ihm von selber zu. Pinsellude war über die Botschaft, die sein Vater von dem Director des Gymnasiums erhielt, innerlich ergrimmt. Dennoch ertrug er sein Geschick mit erhabner Gleichgültigkeit. Er verließ das schnöde Schulhaus und betrat eine neue Lebensbahn. „Was soll aus dem Schlingel werden?" fragte der würdige Vater mit einem schweren Seufzer. — „Ein Künstler!" — erwiederte Pinsellude mit edlem Stolz. Ein Künstler, wiederholte die schwache Mutter, welche bereits in dem verzogenen Liebling ihres Herzens einen künftigen Raphael, Tizian, Rubens, Bendemann und Lessing sah. Anfangs wollte der beschränkte Gatte nichts davon hören. Er hatte ein natürliches Vorurtheil gegen alle Künstler und beschloß, da einmal Ludwig eine ausgesprochene Neigung für Farben zeigte, denselben bei einem Blaufärber in die Lehre zu geben. Doch wer vermag weiblichen Thränen und Bitten zu widerstehen? Die Mutter setzte es wenigstens durch, daß Pinsellude zum Anfange in das Atelier eines Stubenmalers geschickt wurde, wo er die erste Ausbildung erhalten sollte. Daneben bekam er Zeichen-Unterricht von einem heruntergekommenen Portraitmaler, der früher äußerst ähnliche Bilder Stück für Stück zu zwei Thalern angefertigt hatte, jetzt aber durch das ihm verhaßte Daguerreotyp um sein Brod gekommen war. Der Würfel war gefallen, und Pinsellude stand in den Vorhallen der Kunst.

— f Königliches Theater. Wegen plötzlicher Erkrankung des Frl. Fuhr mußte die gestern angekündigte Vorstellung von: „Kabale und Liebe" ausfallen. Es wurde dafür: „Der Jude" und „Das war ich!" gegeben. Die Meisterschaft des Hrn. Döring in der Rolle des Schewa, die er zu seinen besten zählt, ist bekannt und wurde auch gestern wieder durch vielfachen Applaus und wiederholten Hervorruf des Künstlers anerkannt. — Das alte gute Lustspiel: „Das war ich" hat durch die theilweise neue Besetzung ersichtlich an komischer Wirksamkeit gewonnen. Das bewies die fröhliche, beifallslustige Stimmung, in welche das Publicum gestern dadurch versetzt wurde, und die sich zum schließlichen Hervorruf sämmtlicher Mitwirkenden, der Damen Adami (Nachbarin), v. Lavallade (Pächterin) und Banini (Base) und der Herren Thomas (Pächter) und Hiltl (Knecht) steigerte.

— f Nach einer Berechnung, welche die Köln. Ztg. bringt, erscheinen in Paris jährlich 470 bis 500 Theaterkritiken in den neun großen Zeitungen, ungerechnet die kleinen Blätter. Und jeder dieser Theater-Berichte füllt wöchentlich 10, oft auch 15 Feuilleton-Spalten. Nicht weniger als 22 Feuilletonisten sind dafür thätig, darunter namhafte, wie Jules Janin, H. Berlioz, Fiorentino, Th. Gautier, Eugen Guinot und A. Karr, der Vater der „Wespen". Die meisten werden hoch, am höchsten J. Janin, honorirt, dem allein das eine Theater-Feuilleton, welches er wöchentlich für das „Journal des Débats" schreibt, ein glänzendes Auskommen sichert.

Ein junger Mann mit pädagogischen Erfahrungen, der bisher in Leipzig und Berlin studirte, wünscht eine Hauslehrerstelle außerhalb Berlins. Er wird hierselbst empfohlen durch die Herren Geh. Rath Eitzsch, Schöneberger Hafenplatz 1 und Gymnasial-Director Sattler, Bendlerstr. 8.

Ein vorzüglich geschickter und moralischer unverheiratheter Kunstgärtner, der in allen Zweigen seines Faches, namentlich in der Blumen-, Baum-, Ananas-, Gemüse-Zucht ꝛc. gründliche Erfahrung besitzt und die günstigsten Zeugnisse vorlegen kann, wünscht Michaelis ein anderweites Engagement. Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst H. Franz in Berlin, Kronenstr. 50.

Ein junger, militairfreier Brenner, der seit 11 Jahren ununterbrochen als solcher conditionirt, sucht zur nächsten Brennperiode eine Stelle und erbittet gefällige Offerten sub A. S., Dresnerstraße 59, 1 Tr. hoch.

In einer Lehrerfamilie werden zu zwei 12jähr. Pensionairen 1 oder 2 gleichaltrige gesucht, welchen eine in jeder Hinsicht liebevolle und sorgsame Aufsicht gesichert sein würde. Der Hr. Dir. Ranke, Kochstraße 13, wird die Güte haben, nähere Auskunft zu geben von 1—2 Uhr.

Hafenplatz Nr. 2, vor dem Anhaltischen Thore, ist eine Wohnung von 9 heizbaren Zimmern und Zubehör für 350 Thlr. sofort zu vermiethen.

Eine herrschaftlich meublirte Bel-Etage mit Balcon, Stallung und Wagenremise ist zum 1. October zu vermiethen Deßauer Straße Nr. 31, parterre rechts.

Eine große Stube ist für 2 Thlr. monatlich zum 1. October an kinderlose Leute zu vermiethen Anhaltstr. 3 auf dem Hofe rechts 3 Treppen bei Marzillger.

Ein großer Kinderwagen mit vollständigem Eisengestelle ist billig zu verkaufen Anhaltstr. 3 auf dem Hofe rechts 3 Treppen bei Marzillger.

Eine braune Englische Stute, 9 Jahre alt, 5 Zoll groß, vollständig geritten und militairfromm, ist wegen Verabschiedung des Besitzers billig zu verkaufen. Näheres Charlottenburg, Schloßstraße 35.

Bekanntmachung.

Verpachtung der fiskalischen Wassermühlen bei Oranienburg.

Die nicht fern von der Stadt Oranienburg an der Havel belegenen Oranienburger fiskalischen Wassermühlen, bestehend aus:

1) der großen Mühle mit 10 Gängen, nämlich 4 trockenen und 6 nassen,
2) der kleinen Weizenmühle mit 3 trockenen Gängen und einem Spitzgange,
3) der Bauermühle mit 4 trockenen Gängen,
4) der Schneidemühle,
5) der Oelmühle,
6) den außerdem bei diesen Mühlen befindlichen fiskalischen Gebäuden,
7) den zu den Mühlen gehörigen Grundstücken an Gärten, Acker und Wiesen von überhaupt 217 Morgen 60 Quadrat-Ruthen,
8) der Fischerei auf der Havel und
9) der Hütung mit 34 Haupt Vieh in der Königlichen Neuholländer Forst,

sollen auf die 18 Jahre vom 1. Juni 1855 bis zum 1. Juni 1873 im Wege der Licitation anderweitig verpachtet werden.

Zur Licitation haben wir einen Termin

auf den 20. October d. J., Vormittags 11 Uhr,

vor dem Departements-Rath, Regierungs-Rath von Bülow, im Sitzungs-Zimmer der unterzeichneten Regierungs-Abtheilung anberaumt, und laden zu demselben Pachtliebhaber mit dem Bemerken ein, daß sich dieselben vor der Licitation über die zur Uebernahme der Pachtung nöthigen Eigenschaften und über den Besitz des erforderlichen Vermögens vollständig auszuweisen haben.

Die Verpachtungs-Bedingungen und die Regeln der Licitation, so wie das Inventarium können täglich vom 15. d. M. ab, mit Ausschluß der Sonntage, in der Domainen-Registratur der unterzeichneten Regierungs-Abtheilung eingesehen werden, auch wird die Domainen-Registratur auf Verlangen Abschriften der Verpachtungs- resp. Licitations-Bedingungen gegen Erstattung der Copialien mittheilen.

Potsdam, den 2. September 1854.

Königliche Regierung,
Abtheilung für die Verwaltung der directen Steuern, Domainen und Forsten.

So eben sind erschienen und durch alle solide Musikhandlungen zu haben:

Beethoven, 15e Quatuor. Op. 132. 1⅓ Thlr. 16e Quatuor. Op. 135. 1 Thlr. Partitur. Neue Auflage. — **Cavallini**, Carnevale di Venezia per Clarinetto in Es con Piano 25 Sgr., con Orchestra. 20 Sgr. — **Conradi**, Soiréegalop f. Piano. 5 Sgr. — **Dorn**, Dichtung und Wahrheit, f. Mezzo-Sopran. Op. 76. 10 Sgr. — **Duvernoy**, Fantaisie sur l'Étoile du Nord p. Piano. Op. 56. 20 Sgr. **Erk**, der liebe Hahnemann, f. 4stimm. Männerchor. 17½ Sgr. **Garcia**, Esercizj per la voce. Tägliche Uebungen für die Stimme mit Piano. 1⅓ Thlr. **Gerville**, 3 Pensées musicales Op. 19. 17½ Sgr. La Retraite p. Piano. Op. 18. 15 Sgr. **Gregoir et Léonard**, Gr. Duo brill. sur l'Étoile du Nord de Meyerbeer p. Piano et Violon-concert. 1½ Thlr. **Joh. Gung'l**, Prismapolka f. Piano. Op. 84. 5 Sgr. **Gumbert**, Es liebt sich so lieblich im Lenze, für 1 Singstimme. Op. 62. 10 Sgr. **Kéler Béla u. Schmidt**, 2 Festmärsche zur Feier der Silberhochzeit des Prinzen v. Preussen f. Piano, à 5 Sgr. **Kullak**, Psyché, Étude fantastique p. Piano. Op. 88. 20 Sgr. **Kuntze**, 3 heitere 4stimm. Männergesänge: Im Quartier, Soldatenliebe, Ob ich dich lieb hab', Op. 19. 25 Sgr. **Louis**, Fantaisie brill. sur l'Étoile du Nord p. Piano et Violon. Op. 249. 1 Thlr. **Mendelssohn**, 1e Sinfonie p. l'Orch. Op. 11. Partitur 4 Thlr. **Mendelssohn's** Gesänge und Lieder. Op. 8 u. 9. 4stimm. f. Sopran, Alt, Tenor u. Bass arr. v. Jul. Stern. Lief. I. 25 Sgr. Lief. II. 20 Sgr. **Meyerbeer**, Der Nordstern — L'Étoile du Nord, vollst. Clavierauszug mit deutsch. u. franz. Text. 12 Thlr. Alle Gesangs-Nrn. einzeln, f. Piano allein arr. v. Garaudé. 5½ Thlr. p. Piano à 4 mains p. Enke. 8½ Thlr. P. 2 Violons. 3 Livr., à ⅓ Thlr., p. Violon seul, 3 Livr. à 20 Sgr. dito Ouverture p. Quatuor, p. Piano et Violon concert, p. 2 Pianos à 8-m., p. Piano z. Concertvortrag, à 1 Thlr., p. Piano 25 Sgr., leicht 17½ Sgr. 2 Potpourri's p. Piano, à 17½ Sgr., Walzer f. Piano, 10 Sgr., à 4m., 15 Sgr. **Musica sacra** des K. Domchors No. 46: J. C. Bach, Ich lasse dich nicht, 8stimm. 12½ Sgr. **Nana**, 1r Gesangs-Unterricht für junge Mädchen — Elementi di Vocalizzazione. 3 Livr. à 1 Thlr. **Rubinstein**, 2 Mélodies pour Piano. 15 Sgr. **Sabbath**, Noch ist die blühende Zeit, f. 4stimm. Männergesang. 15 Sgr. **Spontini**, Fackeltanz f. Piano. Neue Auflage. 12½ Sgr. **Strauss**, Schottisch L'Amazone f. Piano. 7½ Sgr. **Titi**, à la représentation de Robert le diable. 15 Sgr. **Voss**, Chant des Vivandières, aus Meyerbeer's Nordstern, f. Piano, 15 Sgr., à 4m., p. Horn. 20 Sgr. **Alle Musikalien mit höchstem Rabatt!**

34 Linden, **Schlesinger'sche Buch- u. Musikhandlung.**

Die Fürstliche Meierei Oesterholz an der Chaussee zwischen Detmold und Paderborn, etwa 3 Stunden von beiden Städten belegen, wird auf Petri 1855 pachtlos, und soll dieselbe von da ab auf anderweite 6 oder 12 Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Die Meierei ist mit den erforderlichen, in gutem Stande befindlichen Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden versehen und gehören dazu:

12½ Morgen Gärten,
270 Morgen Ackerland,
93 Morgen Wiesen, von denen der größte Theil zur Beflößung eingerichtet ist,
die Schaf- und Schweinehude auf einer ausgedehnten Fläche privativ.

Verpachtungstermin ist auf

Dienstag den 31. October d. J.

Morgens 10 Uhr auf dem Locale der unterzeichneten Behörde angesetzt und wollen sich Pachtlustige in demselben zur Abgabe ihrer Gebote einfinden, auch alsdann die erforderlichen Nachweise über ihre Qualification und ihr Vermögen beibringen.

Abschrift der Pachtbedingungen kann gegen die Gebühr 14 Tage vor dem Termine mitgetheilt werden.

Detmold, den 1. September 1854.

Fürstlich Lippische Rentkammer.

Spécialité de fleurs de Paris.

Meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß so eben die erste

neue **Spätjahr-Sendung** meiner

Pariser Blumen

mit den elegantesten Neuheiten eingetroffen ist.

J. Goldschmidt, Neustädtische Kirchstr. 7, ganz nahe den Linden.

Pappdächer werden gefertigt, 5 Jahre Garantie von Heinrich Hirschfeld, Schiefer- und Ziegeldecker-Mstr., Deßauer Straße Nr. 13, auch nehme ich Bestellungen zur Lieferung nach außerhalb nebst Construction an, à Centner 4½ Thlr., und der Quadratfuß 1½ Sgr., ohne Transport. 2000 Quadratfuß sind vorräthig.

Neue Herbst- u. Wintermäntel, Rad-Mäntel, Talmas,

in Seide, Cachemir, Zephyr, Buckskin, Lamas, zu 3, 4 Thlr., 5 Thlr., 6, 7, 8 Thlr., 9 bis 20 Thlr.

Mantillen u. Visites zu 3, 4 u. 5 Thlr.

Ferner **zum gänzlichen Ausverkauf**

glatte echte Thibets, Kleid 3 Thlr. 15 Sgr.
Einfarbige Mousselin de laine, Kleid 3 Thlr.
Franz. Jaconnets, Kleid 2 Thlr.
⅞ breite echte Cattune, Kleid 1 Thlr. 15 Sgr.
Mix-Lustre und Twild, Kleid 2 Thlr.
Die neuesten karrirten wollenen Stoffe, Kleid 2 Thlr.
Paramatta und Camlott, Kleid 1 Thlr. 20 Sgr.
Abgepaßte Stoffe in Cachemir, Kleid 3 Thlr.

Gebr. Aron, Behrenstr. 29. Nf.

Meinen werthen hiesigen und auswärtigen Kunden die ergebene Anzeige, daß meine in Paris persönlich eingekauften Moden hier angekommen sind.

Berlin, im September 1854.

J. Speyer jun.,
Jägerstraße Nr. 33.

Strickbaumwolle,

allerbeste Qualität, das Pfund von 30 Loth:
ungebleicht, pro Pfund 11 Sgr.,
gebleicht „ „ 12 „
echtblau „ „ 13 „

Strickwolle,

das Pfund von 32 Loth in allen Farben und Melangen von 25 Sgr. ab.

Die Strickgarn-Fabrik von

Herrmann Simon,
Brüderstraße 35, vis-à-vis Hrrn. Gebr. Haase.

(Eingesandt.)

Folgende Briefe liefern einen neuen Beweis von der wohlthätigen Wirkung der Revalenta Arabica von Du Barry in Krankheiten, wo alle anderen Mittel erfolglos geblieben waren.

Dr. Harvey's Empfehlung den Herren Du Barry & Comp. Es macht Dr. Harvey ein wahrhaftes Vergnügen, die Revalenta aufs Beste anzuempfehlen; sie hat in vielen Anfällen von Diarrhoe u. s. w. wunderbar rasch und heilsam gewirkt, so wie auch in Verstopfung und in den sie stets begleitenden nervösen Folgen.

London, 1. August 1849.

45. Upper Stamfort Street.
London, 13. Juni 1854.

Seit drei Monaten litt ich dermaßen an Appetitlosigkeit, häufigem Erbrechen, Brustschmerz, Körperschwäche, Schlaflosigkeit, Lebensüberdruß und Magenschwäche, daß ich der vereinten Hülfe dreier Aerzte ohngeachtet täglich leidender wurde, bis ich gar nichts mehr auf den Magen halten konnte; Alles, selbst Wasser wurde gleich ausgebrochen! — Die erste Mahlzeit wunderherrlicher Revalenta Arabica gab diesem verzweifelten Zustande die günstigste Wendung und 14tägiger Genuß dieses köstlichen Mehls hat mir meine Gesundheit, Kraft, Schlaf, Munterkeit völlig wiedergegeben und mein einziges Bedauern jetzt ist ein Mangel an Worten für meine unaussprechliche Dankbarkeit.

Ihr Hermann Deutsch,
Lithograph, aus Gleiwitz in Oberschlesien.

Eine zahllose Menge ähnlicher authentischer Anerkennungen von Patienten, die durch die Revalenta Arabica von Unterleibs-, Brust-, Nerven-, Nieren- und anderen Beschwerden hergestellt worden, erhält man gratis und portofrei von dem Revalenta-Depôt von Barry Du Barry und Comp., Berlin, Neue Friedrichsstr. 47.

Preise: In Blechdosen 1 Pfund 1 Thlr. 5 Sgr. — 2 Pfund 1 Thlr. 27 Sgr. — 5 Pfund 4 Thlr. 20 Sgr. — 12 Pfund 9½ Thlr. Doppelt raff. Qualität: 10 Pfd. 16 Thlr. — Die 10-Pfd.- und 12-Pfd.-Dosen franco Porto für Consumenten in ganz Deutschland bei Empfang des Betrages.

! Ganz reeller Cigarren-Ausverkauf. !

Nur um mir die am 1. October c. in meinem zweiten Geschäfte **Unter den Linden Nr. 42** bevorstehende Inventur zu erleichtern, habe ich nach einer gründlichen General-Revision verschiedene Partieen und Rester **Aechter Havanna- und Bremer Cigarren** zu ganz ermässigten Preisen zum Ausverkauf gestellt, um noch per September damit zu räumen. Es befinden sich darunter die feinsten 5—15 Jahre alte Sorten importirter Havanna à 16 Thlr., 19 Thlr., 20 Thlr., 22 Thlr. und 25 Thlr. pro Mille, welche mir der Zeit im Einkauf selbst 25 Thlr., 30 Thlr., 35 Thlr. und 40 Thlr. gekostet haben; ferner **Bremer Havanna** à 8 Thlr., 10 Thlr. und 12 Thlr. pro Mille, so schön an Qualité, wie ich solche später nicht wieder zu offeriren im Stande bin. Proben von 25 Stück kosten 6 Sgr., 7½ Sgr., 9 Sgr., 12 Sgr., 14½ Sgr., 15 Sgr., 16½ Sgr. und 18¾ Sgr. Aufträge von ausserhalb erbitte ich brieflich.

NB. Eine Partie ächter **„Regalia"**, welche früher 60 Thlr. gekostet, **verkaufe ich à 30 Thlr.** pro Mille und 25 Stück für 22 Sgr. 6 Pf.! Diese Anzeige ist der Beachtung werth!

F. W. Farenthold, Cigarren-Importeur, Unter den Linden Nr. 42.

Für Landwirthe.

Unsere Haupt-Zufuhr von ächtem **Peruanischen Guano** ist angekommen und werden die Aufträge prompt ausgeführt. Auch empfehlen wir **ächten Probsteier Saat-Roggen.**

J. F. Poppe & Co.,
Neue Friedrichsstr. 37.

Leinöl-Firniss,

nach Barruel & Jean angefertigt, welcher in der kürzesten Zeit, ohne Beimischung von Siccatif, für Zinkweiss, Bleiweiss und andere Farben, trocknet, sowie die damit nach den neuesten Französischen Methoden mit grosser Feinheit geriebenen

Oelfarben

für Fussböden, Façaden etc. etc. empfiehlt die Droguerie- und Farben-Handlung von

Eduard Sarre,
Werderschen Markt No. 4 A.

Aecht. Probsteier Saat-Roggen und Weizen, der, wie bekannt, das 25ste Korn und häufig darüber liefert.

Die Herren Betheiligten benachrichtigen wir hiermit, daß der erste Transport bereits aus der Probstei unterwegs ist, und sie somit der baldigen Zusendung gewärtig sein können. — Auf einen zweiten Transport sind wir angewiesen, Bestellungen **bis zum 12. d. M.** anzunehmen; wie bisher muß bei der Bestellung auf jede Tonne Weizen 7 Thlr. und auf jede Tonne Roggen 5 Thlr. Angeld eingesandt werden. Eine Tonne in der Probstei ist gleich 2½ Berliner Scheffel.

N. Helfft & Co.,
Berlin, Alexanderstraße 45.

Erste schlesische
Marmor-Waaren-Fabrik
von **R. Barheine,** Charlottenstrasse 82.,
empfiehlt ihr grösstes Lager aller dergleichen Artikel,

als: **Marmor-Platten,**
do. **Kamine u. Säulen,**
do. **Waschtoiletten,**
do. **Mörser** (für Apotheker, Conditoren und Köche wohl zu beachten),
do. **Fensterbretter,**
do. Fliesen, Stufen, Pferde-Krippen u. s. w.

Ferner liefert dieselbe die schönsten und preiswürdigsten

Grabdenkmäler

von den einfachsten Steinen bis zu den grössten Monumenten, und sind stets verschiedene zur Ansicht vorräthig.

Handschrootmühlen, die sich von allen bisherigen als die besten bewährt haben, sind wieder vorräthig. Ich kann dieselben den Herren Landwirthen um so mehr empfehlen, als nicht allein alle Getreide-Arten, Roggen, Gerste, Erbsen ꝛc., mit Leichtigkeit durch einen Menschen geschrootet werden können, sondern auch die Maschine selbst wenig Raum einnimmt, und der Preis von 20 Thlrn. ein billiger ist.

J. Amuel, Hof-Mechaniker und Hof-Lieferant Sr. Majestät des Königs, Königsstr. 33, Ecke der neuen Friedrichsstr.

Von den rühmlichst bekannten Silberlichten und Apollokerzen,

welche sich durch sparsames, helles und ruhiges Brennen auszeichnen, empfing neue Zusendung, offerire sie à Pfd. 12 Sgr. und 12½ Sgr., so wie Milly-Kerzen à Pfd. 10 Sgr.

C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44, am Gend.-Markt.

Frische Rebhühner pr. Stck.

6 Sgr. empfing und erhalte davon tägl. Sendungen von 200 bis 300 Stck. Julius Karstedt, Leipz.- u. Friedrichsst.-Ecke.

Fr. Elb-Caviar pr. Pfd. 20 Sgr.

Von diesem schönen Caviar, welcher jetzt ausgezeichnet schön von Geschmack ist, erhalte regelmäßige Sendungen und erlasse Wiederverkäufern à 16 Sgr. p. Pfd., in Fässern von 10—20 Pfd.; ferner empfehle neue Sardines à l'huile pr. Dose 15 Sgr. — 2 Thlr., Engl. Chesterkäse, Holländische Heringe ꝛc. ꝛc.

Julius Karstedt, Leipziger- und Friedrichsstraßen-Ecke.

Fr. Austern u. fr. Silberlachs

empfing **F. W. Borchardt,**
Französischestraße Nr. 48.

Austern, täglich frisch, Astr. Caviar, Hummer Straßb. Pasteten und Seefische.

Julius Ewest,
Hof-Lieferant Sr. K. H. des Prinzen von Preußen,
Unter den Linden 34.

Elb-Caviar-Anzeige.

Auch in diesem Jahre habe wieder bedeutende Partieen Elb-Caviar, von bester Qualität, abgeschlossen; Wiederverkäufer können denselben von mir billig beziehen.

Ferdinand Deicke,
Königsstr. Nr. 11.

Aechten Peruanischen Guano

direct bezogen durch Vermittelung der Agenten der Peruanischen Regierung Herren Anth Gibbs und Sons, empfehlen somit als **zuverlässig ächt**

N. Helfft u. Comp.,
Alexanderstr. 45.

Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn.

Sonntags Extrafahrten von Berlin nach Potsdam:
Morgens 7 Uhr und
Nachmittags 2½ Uhr
zu 10 Sgr. in 3ter und 15 Sgr. in 2ter Wagenklasse für Hin- und Rückfahrt.

Das Directorium.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Bertha Dietrichs mit Hrn. Wilh. Schultze hiers.; Frl. Therese Biermann mit Hrn. Ober-Amtmann Reinecke hiers.

Verbindungen.

Ihre am gestrigen Tage vollzogene eheliche Verbindung beehren sich ergebenst anzuzeigen

Heinersdorf bei Müncheberg, den 4. September 1854.

Max Baron von Eberstein,
Lieutenant im Kaiser Franz Grenadier-Regiment.
Pauline Baronin von Eberstein,
geborne Schulz.

Hr. Ober-Post-Secretair Thien mit Frl. Marie Bote hiers.

Geburten.

Die heute früh um ½8 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau Hildegard, gebornen Gräfin Hardenberg, von einem gesunden Knaben beehre ich mich hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 4. September 1854.

Graf Karl Hardenberg
zu Lietzen.

Heute früh ½8 Uhr wurde meine liebe Frau Marie, geb. Wichmann, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. Ps. 103.

Jabel, den 3. Sept. 1854.

J. Diedrich,
Pastor.

Ein Sohn dem Hrn. A. Ebel hiers.; eine Tochter dem Hrn. C. Schütze hiers.

Todesfälle.

Heute Nachmittag 2½ Uhr starb im festen Glauben an seinen Erlöser, mein geliebter Gatte, der Zimmermeister Adolph Bensch, im 31. Lebensjahre am Nervenfieber. Dies zeige ich, statt besonderer Meldung, allen theilnehmenden Freunden hiermit an.

Berlin, den 3. September 1854.

Malwine Bensch, geb. Schoenberg,
zugleich im Namen sämmtlicher Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, Nachmittags um 3 Uhr statt.

Hr. Chr. G. Keßner hiers.; Hr. Carl Casper hiers.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 5. September. Im Opernhause. (142. Vorstellung.) Satanella.

Mittwoch, den 6. September. Im Opernhause. (143. Vorstellung). Die Hugenotten. Oper in 5 Abtheilungen nach dem Französischen des Scribe, übersetzt von Castelli. Musik von Meyerbeer. Ballets vom Königl. Balletmeister Hoguet. (Frau Eugenie Nimbs: Valentine, als vierte Gastrolle.) — Frau Herrenburger-Tuczeck: Margarethe von Valois. Anfang 6 Uhr. — Mittel-Preise.

Donnerstag, den 7. September. Im Schauspielhause. 144. Abonnements-Vorstellung. Der Weg durch's Fenster. Lustspiel in 1 Act, nach Scribe, von W. Friedrich. (Fräul. Schönhoff, vom K. K. Hofburgtheater zu Wien: Lise Pomme, als Gastrolle.) Hierauf: Erziehungs-Resultate, oder: Guter und schlechter Ton. Lustspiel in 2 Abtheilungen, frei nach einer Operette des Decomberousse, von C. Blum. (Fräul. Schönhoff: Margarethe Western.) — Kleine Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Mittwoch, den 6. September. Erstes Gastspiel des Herrn Balletmeister Fricke und des Fräulein Corens, vom Hoftheater zu Deßau. Badekuren, Lustspiel in 1 Act, von G. zu Putlitz. (Louise: Frl. Butze, als Antrittsrolle.) Hierauf: Pas de deux, Musik von Roth, ausgeführt von Frl. Corens und Hrn. Fricke. Dann: Die Liebe im Eckhause, Lustspiel in zwei Acten von Cosmar. (Jenny, Frl. Butze.) Zum Schluß: Alte und neue Zeit, komisches Divertissement in 1 Act, von Schäffer. — NB. Von heute ab finden die Vorstellungen täglich im Wintertheater statt. Die Concerte sind bei günstiger Witterung im Garten und beginnen um 5 Uhr, Anfang der Vorstellung 6½ Uhr.

Donnerstag, den 7. September. Zum 9. Male: Das Lügen, oder: Der Erlenhof, Lustspiel in 4 Acten, von Rod. Benedix. Hierauf, zum 20. Male: Er verlangt sein Alibi, komische Scene mit Gesang in 1 Act, von D. Kalisch. — Die geehrten Inhaber von Bons werden ersucht, dieselben bis inclusive den 15. d. M. einzubringen. Von gedachtem Tage ab erlischt deren Gültigkeit.

Kroll's Etablissement.

Mittwoch, den 6. September. Im Königssaal: 9. Vorstellung der Spanischen National-Tänzer-Gesellschaft und zum Benefiz der Sennora Pepa Vargas, ersten National-Tänzerin der Königl. Theater zu Madrid. Zum ersten Male: Zwei Waisen. Lustspiel in 1 Act von G. Starke. Hierauf, zum 3. Male: Don Carlos, Infant von Spanien. Posse mit Gesang und Tanz in 1 Act von E. Dohm. Musik von Conradi. Die in dem Stück vorkommenden Tänze sind: I) Zum 1 Male: La Madrilena, getanzt von Sennora Pepa Vargas, los toros del Puerto, ausgeführt von den Mitgliedern der Gesellschaft. La Cachucha, getanzt von Sennora Pepa Vargas. II) Zum 1. Male: La linda Gallega, ausgeführt von Sennora Pepa Vargas, Sennor Guzmann und sämmtlichen Mitgliedern der Gesellschaft. Anfang 6 Uhr. Vorher: Großes Concert im Sommergarten unter persönlicher Leitung des Unterzeichneten (Anfang 5 Uhr), und zum Schluß brillanter Beleuchtung. Entrée 10 Sgr., nummerirte Sitzplätze 15 Sgr., Cirkel 20 Sgr., Loge und Tribüne 20 Sgr. Billets zu numer. Sitzplätzen und Cirkel sind bis Nachmittags 3 Uhr in den Kunsthandlungen der Herren Lüderitz und Zawitz zu haben. (Bei ungünstiger Witterung findet das Concert nach der Vorstellung im römischen Saale statt.)

J. C. Engel.

Hofjäger.

Donnerstag, den 7. Sept. c.
Grosses Militair-Concert
zum Besten der durch **Ueberschwemmung verunglückten Einwohner Schlesiens,**
ausgeführt vom
Musikcorps des II. Garde-Regiments, den Hornisten-Corps des I. und Füsilier-Bataillons, so wie **sämmtlichen Tambours** unter Leitung des Musik-Directors **Meinberg.**

Billets à 5 Sgr. sind zu haben bei dem Hrn. Farenthold, Leipzigerstr. 35 und Linden Nr. 42, und Hrn. Kleemann, Friedrichsstr. 206.

An der Kasse kostet das Billet 7½ Sgr., ohne die Wohlthätigkeit zu beschränken.

Anfang 4 Uhr.

B. Schaefer's Kaffeehaus, Albrechtstraße 21.

Zum Besten der v. Hinckeldey-Stiftung zur Unterstützung hülfsbedürftiger Bürger Berlins Donnerstag den 7. d. M. großes Concert. Anfang 6 Uhr. Entree 2½ Sgr. à Person.

Für die Ueberschwemmten in Schlesien sind ferner eingegangen: von dem Gutspächter W. Drenkhahn zu Neu-Cölln (2 Fd'or.) 11 Thlr. 10 Sgr., von L. D. 1 Thlr., von Hauptmann F. W...r hier 1 Thlr., von Oberprediger Hartmann in Bärwalde in Pommern 2 Thlr., von Dr. T. in Eppendorf 10 Thlr., von C. C. 4 Thlr., von einem Ungenannten aus Bahn 1 Thlr., vom Obrist Schultz 1 Thlr., von F. N. F. 3 Thlr. 15 Sgr. Summa: 34 Thlr. 25 Sgr. Mit Hinzurechnung des frühern Betrages 204 Thlr. 15 Sgr.

Inhalts-Anzeiger.

Börse von Berlin, den 5. Septbr. 1854.

Der Umsatz in Eisenbahn-Actien war heut nur gering und deren Course behaupteten sich durchgängig fest.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.	
Frw. Anleihe	4½	98 G.
St.-Anl. v. 50	4½	97¼ bez.
do. v. 52	4½	97¼ bez.
do. v. 53	4	93 B.
do. v. 54	4½	96¼ bez.
St. Schuldsch.	3½	84 bez.
Seeh. Präm.-S.	—	150 G.
K. u. N. Schld.	3½	
Brl. St.-Obl.	4½	97¼ G.
do. do.	3½	83¾ G.
K. u. Nm. Pfdb.	3½	97¼ bez. G.
Ostpreuß. do.	3½	92 G.
Pomm. Pfdbr.	3½	97¼ bez.
Grßh. Pos. do.	4	101¼ G.
Grßh. Pos. Pfd.	3½	93 G.
Westp. Pfdbr.	3½	90 bez.
Schles. do.	3½	94¼ G.
d. B v. St. gar.	3½	
Rentenbriefe:		
Kur- u. Neum.	4	94¼ bez.
Pommersche	4	95 G.
Posensche	4	93 bez.
Preußische	4	93¼ bez.
Rh. u. Westph.	4	93¼ G.
Sächsische	4	93¼ G.
Schlesische	4	93¼ bez.
P. B. Anth.-sch.	—	110¼ bez.
F. Gldm. à 5 t.	—	108¼ bez.

Eisenbahn-Actien.

	Zf.	
Aach. Düsseld.	4	81¼ B.
do. Prior.	4	86½ bez.
Aach.-Mastr.	4	52¼ bez. G.
Amst.-Rotterd.	4	73¾ B.
Berg.-Märk.	4	69¼ bez. B.
do. Prior.	5	98¾ G.
do. 2. Ser.	5	97¼ G.
Brl. Anh. A. B.	4	132 a 31½ bez.
do. Prior.	4	
Brl.-Hamb.	4	104 G.
do. Prior.	4½	100 bez.
do. 2. Em.	4½	100½ bez.
Brl. P. Mgdb.	4	94 bez. B.
do. Prior	4	91 G.
do. do.	5	97¼ bez. B.
do. L. D.	4½	96 G.
Berl.-Stettin	4	146 a ½ bez.
do. Prior.	4½	
Bresl.-Freib.	4	127, 25½, 27 b.
Cöln-Minden	3½	123½ a ¼ bez.
do. Prior.	4½	
do. do.	5	100½ bez.
do. do.	4	88½ G.
do. III. Em.	4	87½ B.
Düssld. Elbrf.	4	80½ bez.
do. Prior.	4	87¼ G.
Frankf.-Han.	3½	
do. Homb.	3	
Ludw.-Berb.	4	125 bez.
Ludw.-Mainz.	4	92¼ bez.
Mgdb.-Hlbrst.	4	190 B.
Mgdb.-Wittb.	4	
do. Prior.	4½	
Mecklenburg.	4	41¼ a 42 bez.
N.-Schl. Mrk.	4	92 bez.
do. Prior.	4	91¼ bez.
do. 3. Ser.	4	91¾ bez.
do. 4. Ser.	5	101¼ G.
do. do. Zwgb.	4	
Nordb. Fr. W.	4	45¼ a 46¼ bez.
Oberschl. L. A.	3½	207½ B.
do. L. B.	3½	174¼ B.
do. Prior.	4	92¼ bez.
Prz. W. St. B	4	30 bez.
do. Prior.	5	
do. 2. Ser.	5	
Rheinische	4	82 a 81½ bez.
do. St.-Prior.	4	
do. Prior.	4	
do. v. St. gar.	3½	78 bez.
Ruhr. C. K. G.	3½	81¼ bez. u. B.
Starg.-Posen	3½	83½ B.
Thüringer	4	103¼ a 104 bez.
do. Prior.	4½	100¼ bez. u. G.
Wilhelmsbhn.	4	195 G.

Ausländische Fonds.

	Zf.	
Rss. Engl. Anl.	5	97½ G.
do. do. do.	4½	84 G.
do. bei Stiegl.	4	82½ B.
R. Anl. Stgl.	5	86¾ bez. u. B.
d. v. Schatzobl.	4	72¾ a ½ bez.
Poln. Pfandb.	4	90¼ bez.
do. Bk.-C. L. A	5	86½ G.
do. do. L. B.	—	19¼ B.
P. P. O. 500 fl.	4	78¼ bez.
P. P. O. 300 fl.	—	
Oestr. Metall.	5	74¼ a 74 bez.
do. P. O. 250 fl.	4	82¼, 83¼, 83 bez.
Kurh. P. 40 t.	—	35 G.
N. Bad. A. 35 fl.	—	
Brschw. B.-A.	4	110 B.
Weimarsch. do.	4	97½ bez. u. B.
Dess. B. A. L. A	4	
do. do. L. B.	4	

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	140¾ G.
do.	250 Fl.	2 Mt.	140¼ G.
Hamburg	300 Mk.	kurz	150 bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	149¾ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 17 G.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	78½ bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	87¼ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101 bez.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99⅞ bez.
Leipzig in Cour. in 14-Thl.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99½ bez.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99¼ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 6 G.
Petersburg	100 SR.	3 W.	102¼ bez.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 4. Septbr. Nordbahn 47¼. Metall. 5% —. do. 4½% 63¼. Bank-Actien —. 1834r Loose —. 1839r Loose —. 3% Spanier —. do. 1% 18¼. Badische Loose —. Kurhessische Loose 35½ B. Wien 102¼. Lombard. Anleihe —. Hamburg 88. London 117¼. Paris —. Amsterdam —. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 123¼. Mainz-Ludwigshafen —. Frankfurt-Hanau 99¼ B. Frankfurt-Homburg —. Bank-Actien 8½ % Agio. Neue Silber-Metall. —. Neueste Preuß. Anleihe —. Oesterr. 1854r Loose 81¼. Flaue Stimmung. Schluß fester.

Wien, 4. Septbr. Silber-Anleihe 96. 5% Metall. 85. 4½% Metall. 74¼. Bank-Actien 1270. Nordbahn 172¼. do. Prior. —. 1854r Loose 94. 1839r Loose 132¼. Neueste Anleihe —. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. London 11,21. Augsburg 117. Hamburg 86¼. Frankfurt —. Paris 136¼. Amsterdam —. Gold 22¼. Silber 17. Obgleich die entschiedene Ablehnung Rußlands bekannt wurde, war die Börse fest.

Paris, 4. Septbr. Die Nachricht des „Moniteur" von der Ablehnung Rußlands drückte die Course. Nachdem Consols von Mittags 12 Uhr 95¾ gemeldet waren, eröffnete die 3% Rente zu 73,90. Als Consols von Mittags 1 Uhr 95¼ eintrafen, fiel die 3% auf 73,65, erholte sich alsdann wieder auf 73,90 und schloß zu diesem Course in träger Haltung. — 3% Rente 73,90. 4½% Rente 100,50. 3% Spanier 32¼. 1% Spanier 18¼. Silber-Anleihen 83.

London, 4. Septbr. Consols 95¼. 1% Spanier 18¼. 3% Span. —. Mexicaner 24¼. Sardinier —. 5% Russen 98. 4½% Russen 88. Neue Türkische Anleihe — % Agio. — Englischer Weizen 6 sh. billiger, fremder 4 sh. billiger angeboten, doch ohne Käufer. Frühgetreide zeigte Neigung zum Fallen.

Amsterdam, 4. Septbr. Metall. 5% Lit. B. 79. 5% Metall. 69¼. 2½% Metall. 35¼. Span. 1% 18¼. Span. 3% 32¼. Wien kurz —. London kurz 11,77½. Hamburg kurz 35⅞. Petersburg —. Integrale 60¼. Amsterdam-Rotterdam —. 4½% Russen —. 4% Hope —. 4% Stieglitz —. 5% Russen —. Mexicaner 23¼. 4% Polen —. Weizen unverändert, wenig Geschäft. Roggen unverändert, geringes Geschäft. Rapps pr. September —, pr. October 67 a 67¼. Rüböl pr. Herbst 38¼.

Telegraph. Corresp.-Bureau.

Auswärtige Börsen.

Breslau, 4. Septbr. Poln. Papiergeld 91¼ G. Oesterr. Banknoten 87¼ G. Aachen-Mastrichter —. Berlin-Hamburger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 122¼ B. Köln-Mindener 122¼ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 46 G. Glogau-Saganer —. Löbau-Zittauer —. Ludwigshafen-Berbacher —. Mecklenburger 41 G. Neiße-Brieger 72 B. Niederschlesisch-Märkische 91¼ G. Oberschlesische Lit. A. 207 G. do. Lit. B. 173¼ G. Rheinische 81¼ G. Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberger) 163¼ B. do. neue 133¼ G. Bei geringem Geschäft feste Stimmung.

Leipzig, 4. Septbr. Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Actien 194 B., 193 G. Sächsisch-Bairische 81¼ B. Sächsisch-Schlesische 100 B., 99¼ G. Löbau-Zittau 31¼ B., 31¼ G. Magdeburg-Leipzig — B., 299¼ G. Berlin-Anhalter 130 B., — G. Berlin-Stettiner 141¼ B., — G. Köln-Mindener 122¼ B., — G. Thüringer 103¼ B., 103 G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B., — G. Altona-Kieler 110 B., — G. Anhalt-Dessauer Landesbank-Actien 142¼ G. Braunschweiger Bank-Actien 110¼ B., 109¼ G. Weimarische Bank-Actien 98¼ B., 97¼ G. Preuß. Bank-Antheile — B., — G. Wiener Banknoten 88 B., 87¼ G. Oesterr. 5% Metall. 85¼ B., 85 G. Oesterr. 1854r. Loose 85 B., 84¼ G.

Hamburg, 4. Septbr. Berlin-Hamburg 104 G. Köln-Minden 122 G. Magdeburg-Wittenberge 32¼ B. Altona-Kiel 110 G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B. Mecklenburger 42 B. 3% Spanier 30¼ G. 1% Spanier 17¼ G. Sardinier 82¼ G. Metall. 5% — G. 4½% Russen — G. 5% Russen 93¼ B. Mexicaner 17 B. Disconto — %. London lang 13 Mk. 1 sh. not., 13 Mk. 1¼ sh. bez. London kurz 13 Mk. 3¼ sh. not., 13 Mk. 3¼ sh. bez. Amsterdam 35,95. Wien 87. Bei sehr geringem Geschäft waren die Course wenig verändert.

Berliner Viehmarkt vom 4. Septbr. 1854.

Zufuhr: Rindvieh 591 Stück, Schweine 1457 Stück, Hammel 6722 Stück, Kälber 495 Stück.

Preise: Rindvieh beste Waare 11½ — 13½ thlr., do. mittel 8½ — 11½ thlr., Schweine beste Waare 12 — 13 thlr., do. mittel 10 — 12 thlr. pr. 100 Pfd. Hammel von 4½ — 7½ thlr. pr. Stück.

Alle Viehsorten schwächer zugeführt, daher höhere Preise bezahlt werden mußten.

Berliner Butterpreise vom 4. Septbr. 1854.

(Netto pr. Ctr.) Mecklenburger feine 29 — 31 thlr., do. mittel 27 — 28 thlr., Netzbrücher 21 — 23 thlr., Preußische 22 — 24 thlr., Pommersche 22 — 25 thlr., Schlesische (in Kübeln à 18 Quart) 5 — 7 thlr. pr. Kübel.

Die vorwöchentlichen Preise haben sich behauptet.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 5. September. Weizen loco n. Qual. 72 — 85 thlr. Roggen loco n. Qualität 55 a 60 thlr. 82pfd. pr. September 51½ a 53 thlr. bez. 82pfd. pr. September-October 49¼ thlr. bez. 82pfd. pr. October-November 46¼ a 46½ thlr. bez. 82pfd. pr. Frühjahr 44 a 44½ thlr. bez.

Erbsen, Kochwaare, 62 — 64 thlr. Erbsen, Futterwaare, 58 — 60 thlr. Hafer loco nach Qual. 23 — 26 thlr. Gerste, große, loco nach Qualität 40 — 45 thlr. Rüböl loco 14¼ thlr. Brief 14¼ thlr. Geld. pr. September 14 thlr. Brief 13¼ thlr. bezahlt und Geld. pr. September-October 13¼ thlr. bez., Brief und Geld. pr. October-November 13¼ thlr. Brief 13⅓ thlr. Geld. pr. November-December 13⅓ thlr. Brief 13¼ thlr. Geld.

Leinöl loco 14¼ thlr.

Rapps 86 a 84 thlr. Rübsen 85 a 83 thlr. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 32¼ a 32 thlr. bez., mit Faß — thlr. bez. pr. September 30 thlr. B. 29½ thlr. G. pr. September-October 27½ a 27¼ thlr. bez. B. u. G. pr. October-November 25 thlr. B. 24¼ thlr. bez. u. G. pr. November-December 24¼ thlr. B. 24½ a 24 thlr. bez. pr. April-Mai 24 thlr. B. 23½ thlr. bez. u. G.

Weizen unverändert.
Roggen etwas fester.
Spiritus preishaltend.
Rüböl weiter gestiegen.

Stettin, 4 September. Weizen 120 Wispel weißb. Poln. 87½pf. 81 thlr. bez., 88pf. bez., 50 Wispel 90pf. gelber pr. 90pf. 80¼ thlr. bez., 89 — 90pf. gelber 80 thlr. bez. Roggen unverändert, loco 86pf. effect. 58 thlr. bez., 83 — 86pf. kurze Lieferung 57 thlr. bez., 86pf. 57¼ thlr., 82pf. pr. September 51 thlr. bez. u. B. pr. September — October 49½ thlr. bez., 50 thlr. B., pr. October — November 46 thlr. B., 45 thlr. G., pr. November —, pr. Frühjahr 43¼ thlr. bez. B. u. G. 44 thlr. B. Gerste Kleinigkeiten bis 40 thlr. für 77pf. Hafer 52pf. Pomm. pr. September — October und pr. Frühjahr 25 thlr. bez. Erbsen ohne Handel. Weizenmehl ohne Handel. Roggenmehl ohne Geschäft. Leinsamen 78 a 80 thlr. bez. Rappkuchen ohne Geschäft. Leinkuchen —. Heutiger Landmarkt: Weizen 74 a 78, Roggen 52 a 59, Gerste 34 a 38, Hafer 23 a 27, Erbsen 52 a 59. Rüböl behauptet, loco 13½ thlr. bez., pr. September 51 —, pr. September — October 13 thlr. bez., B. u. G., pr. October —, pr. October — November — thlr. B., pr. November — December —, pr. April 12½ thlr. bez., pr. April — Mai 12½ thlr. G., 12¼ thlr. B. Leinöl loco ohne Faß — thlr. bez., mit Faß 14¼ thlr. bez., auf kurze Lieferung 14¼ thlr. bez., 17 thlr., heute 15½ thlr. bez. Leinsamen ohne Geschäft. Spiritus matt, loco ohne Faß 12 % bez., 11⅞ B., pr. September 12½ % G., pr. September — October —, pr. November u. B., pr. October — November 15 % G., pr. November — December 15 % B., 15½ % G., pr. Frühjahr 15½ B. Zink pr. September 6½ thlr. bez.

Breslau, 4. Septbr. Der Markt reichlich befahren. Weißer Weizen 92 a 105 sgr., gelber Weizen 92 a 100 sgr., Roggen 75 a 85 sgr., Gerste 54 a 64 sgr., Hafer 34 a 42 sgr. Oelsaaten wenig angeboten. Man bewilligte für Rapps 90 a 93 a 97 a 102 sgr., Winter-Rübsen nicht zugeführt. Sommer-Rübsen 80 a 85 sgr. Kleesaamen in rother Waare Zufuhren ganz gering. Es wurde bezahlt für weißen 14 a 17 thlr., rothes 11 a 13½ thlr. In Spiritus wenig Handel. Für loco Waare ist 15 thlr. B., 14½ zu bedingen, Februar und März —. Rüböl sehr fest, ohne Angeber, loco Waare nominell, Lieferung pr. September — März 13⅞ thlr. B. Von Zink wurden gestern begeben 1000 Ctr. à 6 thlr. 13 sgr. wiz zu 6 thlr. 14 sgr.

Magdeburg, 4. Septbr. Weizen 60 a 74 thlr., Roggen 49 a 55½ thlr., Gerste 32 a 36 thlr., Hafer 20 a 25 thlr. Weizen 62 a 74 thlr. Roggen 52 a 55 thlr., Gerste 30 a 36 thlr., Hafer 20 a 24 thlr. nach Qual. Kartoffel-Spiritus loco 43 thlr. pr. 14,400 % Tralles.

Hamburg, 4. Septbr. Weizen und Roggen ohne Handel. Oel loco matter 25, pro October 24¼, pr. Mai 23¼. Kaffee ohne Handel. Zink ohne Umsatz.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 4. Septbr. Abds. 9 U.	28 Zoll 5 Linien	+ 11¼ Gr.
Am 5. Septbr. Morg. 7 U.	28 Zoll 4⅛ Linien	+ 9¼ Gr.
Mittags 12 U.	28 Zoll 4⅛ Linien	+ 15¼ Gr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von F. Heinicke.

Verlag und Druck von F. Heinicke in Berlin, Deßauerstr. 5.